

Ausgabe 3/2020
waldverband-noe.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV

waldverband
niederösterreich



Franz Fischer
Obmann
NÖ Waldverband

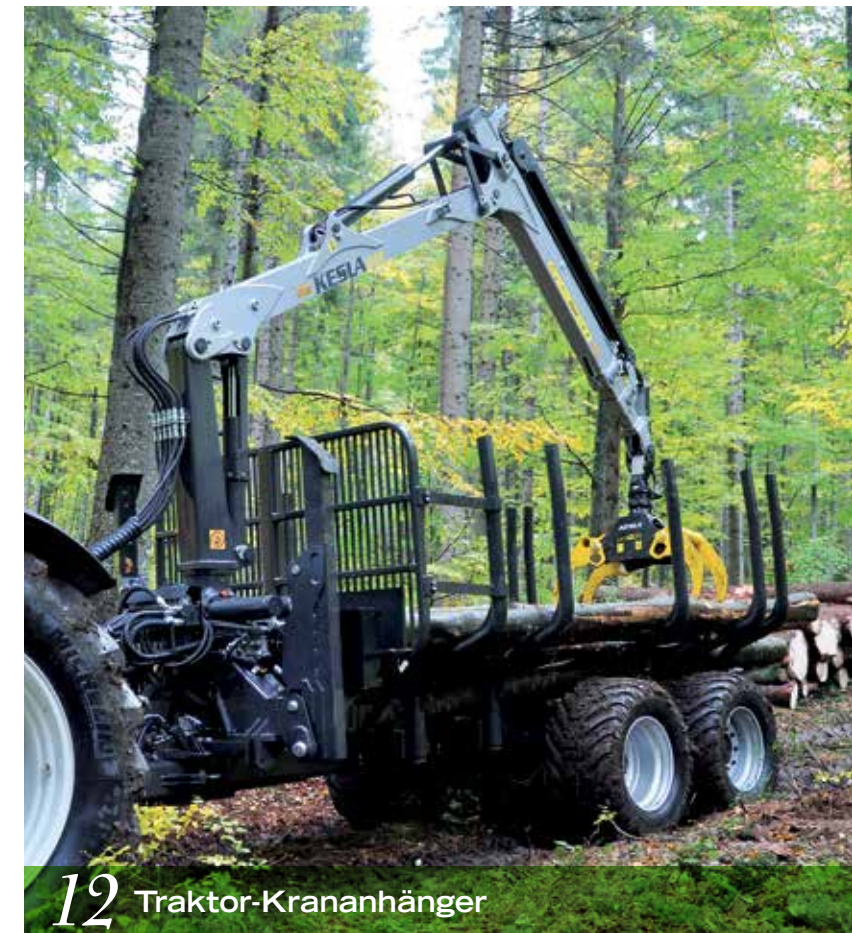
Liebe Mitglieder!

In den Monaten Mai und Juni hatten wir Wetterbedingungen, nach denen wir uns als Waldbesitzer schon seit drei Jahren gesehnt haben – es gab viel Regen und kühlere Temperaturen. Dadurch wurde die Entwicklung des Borkenkäfers stark verlangsamt. Aber Vorsicht, der Borkenkäfer ist noch in großer Anzahl vorhanden und wir müssen weiterhin unsere Wälder intensiv auf Borkenkäferbefall kontrollieren.

Leider ist durch die Corona-Krise das Thema Klimawandel etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Wobei es auch einige „Gemeinsamkeiten“ beider Themen gibt. So werden sowohl Corona als auch der Klimawandel unser Leben und unsere Lebensgewohnheiten stark verändern. Die Auswirkungen spüren wir bei Corona sofort, beim Klimawandel bemerken wir die Veränderungen eher schleichend.

In den vergangenen Wochen wurde uns, vor allem im Bereich der Landwirtschaft, wieder höhere Wertschätzung zuteil. Die regionale Lebensmittelversorgung war plötzlich wieder in aller Munde. Regionale Produkte vor Ort waren und sind gefragt. Im Energiebereich sollte eigentlich die gleiche Logik gelten. Öl und Gas als Energieträger mit tausenden Kilometern Transportweg machen uns abhängig und zerstören unsere Umwelt. Regionale Wertschöpfung durch Holzverwendung in allen Bereichen – das ist der richtige Weg! Was mich derzeit mit Genugtuung erfüllt ist der Plan der Bundesregierung ein Maßnahmenpaket für die Land- und Forstwirtschaft in Österreich zu beschließen. Von den veranschlagten 400 Mio. Euro werden 350 Mio. Euro für die Forstwirtschaft reserviert. Einen großen Dank an Frau Bundesminister Köstinger und LHSTV Pernkopf – beide waren schon mehrmals auf Schadflächen in Niederösterreich unterwegs um sich selbst ein Bild von den tatsächlichen Verhältnissen zu machen. Neben den Investitionen, die die Klimaschutzleistungen des Waldes verbessern bzw. wiederherstellen sollen, werden auch Maßnahmen zur Umsetzung kommen, die unseren, vom Klimawandel betroffenen, Waldbesitzern direkt zugutekommen werden. Wir Waldbesitzer brauchen keinen „Geldregen“ wie es manchmal in Tageszeitungen fälschlicherweise geschrieben wird, wir wollen nur einen gerechten Lohn für unsere Arbeit im Wald.

Beste Grüße
Franz Fischer



Titelfoto: Der Nachwuchs hilft dem Nachwuchs – so wird Wissen für den Wald und Freude am Eigentum von Generation zu Generation weitergegeben – und so auch am Vorderhirschsteighof in Elsbethen - Höhenwald in der Familie von Robert Brunbauer.

Foto: Christine Mooslechner



Impressum Medieninhaber und Herausgeber: NÖ Waldverband, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, Tel. (+43) 05 0259 24000, Fax. (+43) 05 0259 9524000, waldverband@lk-noe.at, www.waldverband-noe.at;
Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Für den Inhalt verantwortlich: DI Werner Löffler, Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Yvonne Erber, Druck: Universitätsdruckerei Klampfer, Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 6.992 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2020 ist der 15. September 2020

Waldverband Niederösterreich

- 4 **Köstinger, Pernkopf & Wagner bei Lokalausgleich im Waldviertel**
- 5 **Borkenkäferbefall:**
Mit der Sonne kommt der Käfer
- 6 **Kahle Forstflächen:**
Chance, die Waldstruktur zu verbessern
- 8 **WWG Raabs a.d. Thaya**
Groß-Sieghartser Unternehmen hilft Pfarrwald wieder aufzuforsten
- 28 **Erfolgreiche Forstausbildung auch in Corona-Zeiten**
- Termine
- 29 **Allgemeines**

Thema

- 9 **Mit Zuversicht für die Zukunft arbeiten!**

Wald & Politik

- 10 **Umfangreiches Forstpaket durchgesetzt**

Wald & Technik

- 12 **Traktor-Krananhänger – ein flexibles Universalgerät**

Wald & Gesellschaft

- 14 **Waldbewirtschaftung als Ökosystem-Dienstleistung**

Markt & Radar

- 16 **Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland**
Marktradar

Wald & Wirtschaft

- 18 **Biodiversität an Forststraßen**
- 22 **Blick über die Grenzen: Südtirol**
Das große Aufräumen hält weiter an

Wald & Jagd

- 20 **Schutz gegen Verbiss und Fegeschäden**

Wald & Frau

- 24 **Elisabeth Haselwander**
Mit Frauenpower zum klimafitten Wald

Wald & Jugend

- 25 **Christina Vogler**
Wenn der Beruf zur Berufung wird

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 **Internationale Holzmesse/Holz&Bau**

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete

Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.

Köstinger, Pernkopf & Wagner bei *Lokalausweis* im Waldviertel

Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf besuchten gemeinsam mit der Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer NÖ Andrea Wagner, dem NÖ Bauernbunddirektor Paul Nemecek, dem Obmann Land&Forst Betriebe NÖ Markus Hoyos und dem Obmann des NÖ Waldverbandes Franz Fischer, einen vom Borkenkäfer stark betroffenen Waldbesitzer im Waldviertel.

DI WERNER LÖFFLER

Vor Besichtigung der Schadflächen nahmen sich die Agrarpolitiker ausreichend Zeit um in einer Besprechung die aktuelle Situation mit Vertretern der Waldbesitzer zu erörtern.

Dabei wurden die Rahmenbedingungen wie Klimaveränderung, das Schadensausmaß der Borkenkäferkalamität, die Problematik der Wiederaufforstung und der Holzmarkt intensiv diskutiert. Auch die dringend notwendigen Unterstützungsmaßnahmen wurden einmal mehr direkt an

die politischen Entscheidungsträger herangetragen.

Gefordert wurde unter anderem eine Entschädigung für vom Borkenkäfer betroffene Waldbesitzer, ähnlich der Entschädigung die vom Katastrophenfonds für Windwurf- und Schneebruchschäden vorgesehen ist. Immerhin gibt es seit 2017 im Waldviertel ca. 11.000 Hektar Schadfläche die durch den Borkenkäfer verursacht wurden.

Um die Waldfunktionen nachhaltig, auch für die nächsten Generationen sicherstellen zu können, braucht es auch in Zukunft finanzielle Unterstützung

der Wiederbewaldung und der nachfolgenden Waldpflege.

Auch der Bereich der Steuererleichterung und der Einheitsbewertung für betroffene Waldbesitzer wurde offensiv angesprochen.

Frau Bundesminister Köstinger berichtete über den aktuellen Stand des Maßnahmenpakets „Forst“, das in Kürze gemeinsam mit der Bundesregierung bekannt gegeben werden soll.

Bei der anschließenden Waldbegehung vor Ort konnten sich alle Teilnehmer ein Bild vom tatsächlichen Schadensausmaß machen.



Borkenkäferbefall: Mit der *Sonne* kommt der *Käfer*

Nach dem fehlenden Winterniederschlag, einem trockenen Frühjahr und sommerlichen Temperaturen im April, fiel im Mai und Juni der langersehnte Regen. Auch in jene Regionen Österreichs, die in den letzten Jahren mit enormen Niederschlagsdefiziten zu kämpfen hatten, atmet die Natur und auch der Wald auf. Selbst die Nadelholzbestände präsentieren sich im satten Grün und jedes noch so kleine Rinnsal führt wieder Wasser.

DI HARALD HEBENSTREIT

Die Situation ist trügerisch. In den Regionen, die von der Borkenkäferkalamität betroffen sind, ist es mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die Ruhe vor dem Sturm. Die Ausgangspopulation der Borkenkäfer ist auf einem hohen Level. Die hohen Temperaturen im März und April haben bereits in den tieferen Lagen zum ersten Schwärmflug des Buchdruckers geführt. Das kühle und nasse Wetter hat die Entwicklung der ersten Folgegeneration gebremst. Auch wenn aufgrund der feuchten Witterung ein Teil der angelegten Brut verpilzt, wird sobald die Temperaturen steigen und sich trockene Bedingungen einstellen, der nächste Schwärmflug einsetzen. Der Borkenkäfer steht in den Startlöchern, daher müssen die Wälder ab dem Einsetzen von trockenen Witterungsverhältnissen wieder regelmäßig auf frischen Stehndbefall kontrolliert werden.

Woran erkennt man frischen Borkenkäferbefall?

• Die wichtigste Methode zum Erkennen von frischem Stehndbefall ist die **Bohrmehlsuche**.

Hier werden die Stämme von noch gesunden Bäumen nach hellbraunem Bohrmehl abgesucht. Das Bohrmehl wird von den Borkenkäfern beim Einbohren in den Baum bzw. bei der Anlage der Brutsysteme aus dem Einbohrloch ausgeworfen. Bohrmehl sammelt sich vor allem an der grobborkigen Rinde, an den Astbasen oder am Stammfuß (siehe Bild) der befallenen Bäume. Auch an der Bodenvegetation im Umfeld der befallenen Stämme sammelt sich das typisch bräunlich gefärbte Bohrmehl.

• **Harzfluss** der Bäume kann auf Befall

hinweisen

Die befallenen Bäume versuchen den Borkenkäferbefall durch verstärkten Harzfluss abzuwehren. So kann verstärkter Harzfluss auch ein Anzeichen für einen Stehndbefall sein. Der Harzfluss ist oftmals von Weitem zu erkennen. Diese Bäume sollten unbedingt aufgesucht werden und auf frischen Stehndbefall kontrolliert werden



• Spiegelschlag des Spechtes

Der Specht ist ein natürlicher Gegenspieler der Borkenkäfer. Er tritt als Fraßfeind des Borkenkäfers in Erscheinung, da den Spechten die Käfer als Nahrung dienen. Um an die Käfer zu gelangen, muss er die Borkenschuppen der Bäume aufpicken. Diese abgeklappten Borkenschuppen sind am befallenen Stamm ersichtlich und weisen auf Borkenkäferbefall hin. Man spricht hier vom Spechtspiegel. Auch das typische von Weiten zu vernehmende Klopfen der Spechte kann als hörbarer Hinweis dienen.

Wo haben die Kontrollen verstärkt zu erfolgen?

• Im Umfeld von Befallsherden des Vorjahres.

• In benachbarten noch unbefallenen Fichtenbeständen von Schadflächen.

• In vorgeschädigten Beständen
- Windwurf oder Schneebruch
- Bestände, bei denen der Bestandesrand aufgerissen wurde.

Was ist zu tun?

Frisch befallene Bäume müssen umgehend aufgearbeitet werden und aus dem Wald gebracht werden. Auch das Kronenholz und die Resthölzer dürfen nicht im Wald verbleiben, da diese als Brutstätten dienen können.

Die Lagerung hat unbedingt außerhalb des Waldes zu erfolgen. Wünschenswert wäre ein Abstand von mehr als 300 Metern zu Fichtenbeständen. In vielen Gebieten sind diese Lagerabstände nicht erreichbar. Hier muss bei verzögerter Abfuhr das gelagerte Holz behandelt werden, um ein Ausliegen der Borkenkäfer aus den Holzlagern zu verhindern.

• Verhacken von Biomassesortimenten
• Mulchen von Resthölzern auf der Schadfläche

• Aufstellen von Fallensystemen an den Lagerplätzen außerhalb des Waldes

• In Ausnahmefällen die Behandlung mit zugelassenen Pflanzenschutzmitteln

Die kühle nasse Regenperiode hat dem Wald und seinen Bewirtschaftern eine kurze Verschnaufpause gegönnt. Vor allem die Waldbestände konnten durch den Niederschlag ihre Wasserspeicher füllen und ihr Abwehrsystem stärken. Wenn nun der Sommer ins Land zieht, müssen sämtliche Vorkehrungen und Maßnahmen konsequent verfolgt werden, um das Schadholzaufkommen möglichst gering zu halten, um damit den witterungsbedingten Vorsprung zu Jahresende über die „Ziellinie“ zu bringen.

Kahle Forstflächen: *Chance*, die *Waldstruktur* zu verbessern

Schmale Riemenparzellen und zersplitterter Grundbesitz machen Waldflächen für deren Besitzer kaum zugänglich und erschweren deren Bewirtschaftung. Wenn nun aufgrund von Schadereignissen großflächig Kahlfächen entstehen, wie dies in großen Gebieten Niederösterreichs aufgrund von Borkenkäferbefall eingetreten ist, sollten die Betroffenen dies als Chance nutzen, um vorhandene Strukturmängel zu bereinigen.

DI HARALD HEBENSTREIT

So kann der Schadensfall zum Anlass genommen werden, um zur Bewirtschaftung der Wälder sinnvolle Einheiten zu schaffen.

Das Zeitfenster für derartige Strukturverbesserungsmaßnahmen ist kurz, da die Waldeigentümer laut Forstgesetz zur Wiederbewaldung verpflichtet sind.

Bei Saat oder Pflanzung hat die Wiederbewaldung bis zum Ende des fünften Folgejahres des Schadereignisses zu erfolgen.

Wird mit Naturverjüngung gearbeitet, verlängert sich der Zeitraum auf zehn Jahre, bis dahin muss eine volle Bestockung der Wiederbewaldungsfläche erreicht sein. Bei großflächigen Schadenssituationen besteht auch die Möglichkeit, bei der Forstbehörde um eine

Verlängerung der Frist anzusuchen.

Ein weiterer Aspekt, der für ein schnelles Handeln spricht, ist die Tatsache, dass ein Waldeigentümer, der gerade viel Arbeitszeit und Geld in die Aufforstung einer Kahlfäche investiert hat, diese Fläche nur ungern abtreten oder tauschen wird.

Für die Behebung der beschriebenen Strukturmängel ist in Niederösterreich die Agrarbezirksbehörde der richtige Ansprechpartner.

Je nach Ausgangssituation und Umfang des Vorhabens können von der Agrarbezirksbehörde folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Grundstückstausch (Eigentumsübertragungen ganzer Grundstücke ohne technische Arbeiten)
- Flurbereinigungsverfahren mit technischen Arbeiten (z.B. Vermessungen)

Ein Beispiel eines kürzlich durchgeführten Projektes soll die Vorteile dieser Maßnahmen nochmals augenscheinlich darstellen (siehe untenstehende Pläne).

Steuerliche Aspekte

Beide Maßnahmen (Grundtausch und Flurbereinigungsverfahren) sind nach derzeitiger Rechtslage von der Grunderwerbsteuer befreit. Im Falle von Eigentumsübertragungen sind natürlich auch einkommensteuerliche Aspekte zu beachten. Bei Kahlfächen ergibt sich in diesem Zusammenhang die besondere Situation, dass aufgrund des fehlenden Waldbestandes kein Veräußerungsgewinn anfällt. Folglich entsteht keine Einkommenssteuerpflicht bei der Übertragung von unbestockten Forstflächen.

Ausgangssituation vor der Strukturverbesserung

Im Projektgebiet herrscht auf den Waldflächen eine sehr kleinteilige Besitzstruktur vor. Am Projekt beteiligten sich 14 Waldeigentümer deren forstliche Gesamtfläche von rund 80 ha auf mehr als 200 Parzellen verteilt war.

Es gab eine Vielzahl an Waldorten, deren Flächenausmaß unter 1.000 m² lag.

Die kleinste Parzelle wies eine Fläche von weniger als 100 m² auf. Einzelne Waldflächen konnten aufgrund fehlender Erschließung und ungünstigen Flächenausformungen nicht bewirtschaftet werden.



Fotos (2): NÖ Agrarbezirksbehörde



Ergebnis der Strukturverbesserung

Bei diesem Projekt wechselten mehr als 150 Waldparzellen den Eigentümer. Die forstliche Gesamtfläche von rund 80 ha ist nun auf 65 Bewirtschaftungseinheiten aufgeteilt.

Eine Erschließung zur Bewirtschaftung der nun vorliegenden Einheiten wurde aufgrund der Strukturverbesserung ebenfalls ermöglicht.

Es ist hier noch anzumerken, dass bei diesem Projekt von den Waldeigentümern besondere Vorleistungen erbracht wurden, indem über die vorzunehmenden Flächentäusche im Vorfeld des Projektes bereits weitgehend Einigkeit bestand. So konnte die Zusammenlegung in einem kurzen Zeitrahmen umgesetzt werden.



Foto: Thomas Göttinger

Groß-Sieghartser Unternehmen hilft Pfarrwald wieder aufzuforsten

VIKTORIA HUTTER

Die Firma Göttinger (Dessertmanufaktur aus Groß-Siegharts) hat sich zum Ziel gesetzt, die bei der Produktion und Transport ihrer Produkte verursachten CO₂-Emissionen mit Mithilfe von Wiederaufforstungen zu kompensieren.

Im Mai 2020 wurde ein Waldstück der Pfarre Groß-Siegharts auf diese Art aufgeforstet. Sowohl Firmenleitung als auch Mitarbeiter sind dabei statt in der Backstube im Wald und übernehmen unter fachlicher Anleitung die Pflanzarbeiten.

Der Waldbesitzer muss für die gewünschten Pflanzen und das benötigte Werkzeug sorgen. Die Pflanzarbeit ist für den Waldeigentümer kostenlos, obwohl die Mitarbeiter der Firma Göttinger dabei ganz normal entlohnt werden.

So soll so manchem vom Borkenkäfer geplagten Waldbesitzer, die mit der Wiederaufforstung arbeitsmäßig überfordert sind, geholfen werden.

Die Firma Göttinger plant, alljährlich eine derartige Pflanzaktion zu machen, um so ihren CO₂-Ausstoß wieder gut zu machen.

Um zukünftig weitere Unternehmen zu solcher Mithilfe zu bewegen, soll nun eine Plattform geschaffen werden, die interessierte Unternehmen und betroffene Waldbesitzer zusammenbringt.

Bist Du ein betroffener Waldbesitzer oder ein Unternehmen, welches bei unserem Projekt mitwirken möchte? Dann wende Dich am Besten per Mail an uns.

Kontakt

Viktoria Hutter

E-Mail: viktoriahutter_waldverband@gmx.at



Forst- und Holzwirtschaft

Sie benötigen Informationen zu allgemeinen Fragen der Waldbewirtschaftung. Sie erhalten von uns fachlich fundierte Antworten zu folgenden Themen: Waldbau, Forstschutz, Forsttechnik, Holznutzung, Holzvermarktung, die Anlage von Christbaum- und Energieholzkulturen,...

KOSTEN: Kostenfrei, ab 4 Stunden 30 Euro/Stunde
NÄHERE INFORMATIONEN UNTER
Forstsekretär Ihrer Bezirksbauernkammer

Mehr Beratungsangebote unter:
noe.lko.at/beratung

50199



Waldbetreuung

Sie sind Waldbesitzer, haben aber wenig Zeit sich um ihn zu kümmern. Trotzdem möchten Sie, dass Ihr Wald professionell und nachhaltig bewirtschaftet wird und seinen Beitrag zum Einkommen leistet.

KOSTEN: Individuelle Kostenplanung
NÄHERE INFORMATIONEN UNTER
Forstsekretär Ihrer Bezirksbauernkammer

Mehr Beratungsangebote unter:
noe.lko.at/beratung

50202



Beratung Forstwegebau

Sie wollen Ihren Wald verstärkt nutzen und überlegen, ob eine Aufschließung Ihres Waldes mit Forststraßen bzw. Rückewegen sinnvoll oder möglich ist. Wir klären alle Fragen vor Ort und bieten Ihnen eine Entscheidungshilfe für ein mögliches Aufschließungskonzept.

KOSTEN: Kostenfrei
NÄHERE INFORMATIONEN UNTER
Forstsekretär Ihrer Bezirksbauernkammer

Mehr Beratungsangebote unter:
noe.lko.at/beratung

50301



V.l.n.r.: Franz Kepplinger (Obmann Waldverband OÖ), Waldbesitzer Gottfried Pachinger und Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter (Obmann Waldverband Österreich) beim Lokalaugenschein im Mühlviertel.

Foto: R. Hinterberger, WV Oberösterreich

Mit Zuversicht für die Zukunft arbeiten!

AUSGEDEHNTE Trockenheit und Hitzeperioden gefolgt von heftigen Wolkenbrüchen mit Hagelereignissen – mittlerweile zeigen sich die Folgen der menschlich verursachten Klimakrise in besorgniserregenden, immer kürzeren Abständen. Viele Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer vor allem in Nieder- und Oberösterreich aber auch in Kärnten und anderen Teilen des Landes bekommen die dramatischen Auswirkungen der Klimakrise auf ihre Wälder besonders deutlich zu spüren. Die klimabedingte Trockenheit und der Borkenkäfer sind eine verheerende Mischung für unsere Wälder.

Ein Drittel vom Wald waren weg

Der landwirtschaftliche Betrieb von Gottfried Pachinger liegt in Trölsberg im Bezirk Freistadt (OÖ) auf rund 700 Meter. Mit 17 Hektar verfügt der Betrieb über eine respektable Waldausstattung. In den vergangenen drei Jahren sind über sechs Hektar Wald diversen Stürmen und dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen. „Gut ein Drittel Wald haben wir verloren. Da wird einem ‚schlach‘, bei der ganzen Arbeit. Die Bilder vergisst nimma“,

erzählt Pachinger bei einem Lokalaugenschein mit Obmann Rudolf Rosenstatter und Obmann Franz Kepplinger. Dabei ist Gottfried Pachinger kein Einzelschicksal. Dieser Schädling entwaldet gerade ganze Regionen und das nicht nur in Österreich sondern im gesamten europäischen Zentralraum.

Mehr als die Hälfte der heimischen Wälder sind Kleinwaldbesitz. Die meist im Nebenerwerb geführten Betriebe verfügen zum Großteil über weniger als 20 Hektar Wald. Durch die borkenkäferbedingte Holzentwertung und den einhergehenden Preisverfall können viele forstliche Maßnahmen nicht mehr kostendeckend durchgeführt werden. Waldbesitzer sind aber gesetzlich zur Aufforstung sowie zu Forstschutzmaßnahmen verpflichtet. In Extremfällen verlieren Kleinbauern sogar ihre Einkommensquelle für mehr als 30 Jahre, denn so lange dauert es zirka von der Aufforstung über kostenintensive Pflegemaßnahmen bis zu ersten Einkommensmöglichkeiten.

Der Schaden ist enorm, er trifft aber nicht nur die Waldbesitzer, sondern die gesamte Gesellschaft, denn der Wald ist Wasserspeicher, sorgt für saubere Luft und kühlt das Klima.

Schaffen wir es nicht, Erdöl, Erdgas und Kohle so rasch wie möglich in all ihren Anwendungsbereichen durch nachwachsende und erneuerbare Ressourcen zu ersetzen, werden die gewaltigen Kosten zur Bewältigung der Corona-Pandemie im Kampf gegen die Klimakrise nahezu lächerlich anmuten.

Vorzeigemodell Generationsgedanke

Gottfried Pachinger lässt sich aber nicht unterkriegen. Geht es doch um den seit Generationen vorhandenen „Familienwald“. Die gesamte Schadfläche ist mittlerweile mit einem Mischwald (Lärche, Tanne, Douglasie, Fichte) wieder aufgeforstet. „Wir wollen einen klimafitten Wald mit einer wirtschaftlich sinnvollen Baumartenmischung, der aber auch Nadelholz angehören muss. Ich habe den Wald damals in gutem Zustand übernommen und so will ich auch einen ordentlichen und gesunden Wald an meine Kinder und Enkelkinder weitergeben“, nennt Pachinger den Generationsgedanken als seinen persönlichen Antrieb. Unterstützung findet Pachinger aber nicht nur in der Familie.

Seit 40 Jahren ist er Mitglied beim Waldverband, dessen Verlässlichkeit er besonders schätzt. Gemeinsam mit Obmann Rudolf Rosenstatter ist er sich sicher, dass nur mit Zusammenhalt und in der Gemeinschaft Katastrophen und Krisenzeiten erfolgreich zu bewältigen sind – mit der „Kraft der Kleinen“.

Umfangreiches Forstpaket durchgesetzt

Foto: LKÖ/APA, Ludwig Schedl

CLAUDIA JUNG-LEITHNER

Herr Präsident Moosbrugger, Sie waren an der Erarbeitung dieses umfangreichen Forstpakets beteiligt. Was waren Ihre Beweggründe dafür?

MOOSBRUGGER Wir haben eine absolut dramatische Situation in Österreichs Wäldern. Diese leiden – wie in ganz Mitteleuropa – unter der massiven Klimaverschlechterung, die bereits zu einer Borkenkäfer- und Schadholzmisere geführt hat. Jetzt kommt auch noch die Corona-Krise mit daraus resultierenden Absatzproblemen dazu. Unsere Waldbäuerinnen und -bauern haben in den letzten Jahren wirklich einen enormen Schaden erlitten. Diese äußerst problematische Entwicklung wird uns noch länger beschäftigen. Daher habe ich darauf gedrängt, dass für unsere Wälder und ihre Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter ein Unterstützungspaket geschnürt wird. Unsere natürlichen Klimaanlagen, Sauerstoff- und Holzproduzenten sowie Biodiversitätshotspots sind in Gefahr. Mir war es wichtig, konkrete Handlungen für unsere grünen Lungen

zu setzen und nicht zuzuwarten, bis es zu einem Multiorganversagen kommt. Ein großes Danke an unsere Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger, dass sie in enger Abstimmung mit uns dieses Hilfspaket in noch nie dagewesenum Umfang in der Regierung durchgesetzt hat.

Und worauf zielen die Maßnahmen im Forstpaket insgesamt ab?

MOOSBRUGGER Einerseits müssen wir die Betriebe in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Situation finanziell entlasten und andererseits Märkte und Absatzchancen für die Zukunft entwickeln. Entscheidendes Ziel dieses 350 Mio. Euro Forstinvestitionspakets ist, das borkenkäferbefallene Holz raschest raus aus dem Wald und rein in innovative Verwertungsformen, wie Bioenergie und -ökonomie, zu bringen und als wichtigste Absatzschiene den Holzbau zu forcieren. Es kann nicht sein, dass unsere Forstwirtschaften und Forstwirte auch noch draufzahlen, wenn sie die vielfältigen Leistungen unserer Wälder für die gesamte Bevölkerung erhalten bzw. wiederherstellen müssen. Die nun beschlossenen Maßnahmen

Um den Wäldern ihre Funktionskraft zurückzugeben und ihren Bewirtschaftern neue Perspektiven zu bieten, hat die Bundesregierung in enger Abstimmung mit Landwirtschaftskammer und Bauernbund ein großes Forstmaßnahmenbündel beschlossen. Wir haben LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger zu Hintergründen, Zielen und den einzelnen Maßnahmen befragt.

zielen darauf ab, die Situation für unsere Waldbäuerinnen und Waldbauern umgehend zu verbessern. Wir brauchen klima- und zukunftsfitte Wälder und Klimaschutz durch Ersatz von fossilen Energieträgern. Corona hat aufgezeigt, wie wertvoll eine regionale Versorgung ist, dazu zählen auch Energie und Rohstoffe. Die 350 Mio. Euro sind somit unverzichtbare Zukunftsinvestitionen und gut eingesetzt.

Von welchen Maßnahmen werden die Waldbäuerinnen und -bauern direkt profitieren?

MOOSBRUGGER Kernelement ist, dass – analog zu Sturmschäden – auch durch den Klimawandel verursachte Wertverluste beim Holz möglichst gut abgegolten werden. Geplant sind außerdem Mittel für die rasche Wiederaufforstung nach Schadereignissen inklusive deren Pflege, eine Maßnahme zur Regulierung und Sicherstellung einer klimafitten Baumartenzusammensetzung, also Mischwuchsregulierung, und die Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz. Da sich die rasante Vermehrung von Borkenkäfern mit speziellen Entrindungsrichtungen auf



Gemeinsam für die Anliegen der Waldbäuerinnen und Waldbauern – Bundesministerin Elisabeth Köstinger und Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich. Foto: BMLRT_Gruber

Holzerntemaschinen eindämmen lässt, soll auch dieser Mehraufwand entsprechend abgegolten werden.

Was ist darüber hinaus für eine zukunftsfitte Forstwirtschaft vorgesehen?

MOOSBRUGGER Wir setzen da sehr auf Wissenschaft und Entwicklung sowie innovative Absatzmärkte. Einerseits brauchen wir praxisorientierte Forschungsprojekte, die auf klimafitte Wälder abzielen und Antworten für die Zukunft liefern. Andererseits haben wir uns sehr für die Errichtung einer Forschungsanlage zur Erzeugung von Holzgas und holzbasierten Treibstoffen eingesetzt, was letztendlich von der Regierung beschlossen worden ist. Unser erklärtes Ziel ist es, dass sich die Land- und Forstwirtschaft mittelfristig ihre gesamte Energie samt Treibstoffen selbst erzeugt und von Fossilen unabhängig wird. Wir sind nicht nur Hauptbetroffene der Klimakatastrophe, sondern auch Teil der Lösung. In eine ähnliche Richtung geht auch die von der Regierung beschlossene Holzbauoffensive. Holz bindet ja langfristig CO₂ und kann klimaschädliche Baustoffe heutzutage perfekt ersetzen. Die Holzbauoffensive soll zu einem verstärkten Holzeinsatz führen und die gesamte regionale Wirtschaft nachhaltig beleben. Umweltschutz und Wirtschaftsförderung gehen hier Hand in Hand.

Zusätzlich zum Forstpaket gibt es noch 50 Mio. Euro steuerliche Entlastungen für die gesamte Land- und Forstwirtschaft. Von welchen werden die Waldbäuerinnen und Waldbauern besonders profitieren?

MOOSBRUGGER Es gibt ein Bündel von Maßnahmen im Bereich der Steuern und Abgaben, die nicht eine einmalige Unterstützung darstellen, sondern auf Dauer Entlastung bringen. Das war mir ein besonderes Anliegen. Eine Maßnahme ist die Änderung der forstlichen Bewertungsrichtlinien beim Einheitswert. Sind 20 oder mehr Prozent der Waldfläche vom Borkenkäfer vernichtet worden, sollen die bestehenden Hektarsätze bei Antrag auf Wertfortschreibung um 30 % vermindert werden. Und da im Falle einer Kalamitätsnutzung die Bringungskosten für das eingeschlagene Rundholz wesentlich höher sind als die Einnahmen, werden die pauschalen Betriebsausgaben als Ausgleich erhöht. Für die auf Waldnutzungen infolge höherer Gewalt entfallenden Betriebseinnahmen wird ein Zuschlag von 20 % auf die pauschalen Betriebsausgaben eingeführt. Derzeit können maximal 50 % der Einkünfte aus Kalamitätsnutzung als „Stille Reserve“ auf Wirtschaftsgüter übertragen werden. Dieser Anteil wird auf 70 % angehoben.

Herr Präsident, vielen Dank für Ihre Ausführungen!

Fakten & Details

Forstpaket (350 Mio €)

- Wiederaufforstung nach Schadereignissen
- Entwicklung klimafitter Wälder – Waldpflege
- Abgeltung von durch den Klimawandel verursachten Borkenkäferschäden
- Errichtung von Lagerstätten für Schadholz
- Mechanische Entrindung als Forstschutzmaßnahme
- Sicherstellung der Waldbrandprävention und -bekämpfung
- Forschungsanlage zur Herstellung von Holzgas & Biotreibstoff
- Forschungsschwerpunkt "Klimafitte Wälder"
- Holzbauoffensive
- Stärkung, Erhalt und Förderung der Biodiversität im Wald

Meinungen



Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband
Österreich

„Mit Investitionen von 400 Mio. Euro in einen klimafitten Wald, in die Waldforschung sowie in eine steuerliche Entlastung für die Land- und Forstwirtschaft, haben die Regierung, Frau

BM Köstinger und die Interessensvertretung mit Präs. Moosbrugger ein beachtliches Entlastungs- und Investitionspaket für die gesamte Branche auf den Weg gebracht. Auch die Gesellschaft profitiert von diesen Maßnahmen. Die Waldbewirtschaftung sichert die Wirkungen unserer Wälder – saubere Luft, reines Wasser, Klimaschutz und den Rohstoff Holz. Der Erfolg dieses Forstpaketes wird daran gemessen, wie schnell die finanziellen Mittel bei den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern ankommen und welche bürokratischen Hürden dafür zu nehmen sind.“



Traktor-Krananhänger – ein flexibles Universalgerät

Der Traktor-Krananhänger erfreut sich bei der Bewirtschaftung der kleinstrukturierten Waldflächen in Österreich steigender Beliebtheit und ist bei der Maschinenausstattung von Land- und Forstwirtschaftsbetrieben nicht mehr wegzudenken. Der Krananhänger fungiert neben dem klassischen Rückegerät im Wald nicht selten auch als flexibles Transportmittel in der Landwirtschaft.

DIE wesentlichen Vorteile im Vergleich zur Rückung im klassischen Bodenzug liegen in der boden- und bestandesschonenden Arbeitsweise sowie der geringeren Beanspruchung des Erschließungsnetzes. Gleichzeitig kann das Arbeitssystem mit ergonomischen und sicherheitstechnischen Aspekten punkten, besonders dann, wenn die Steuerung des Krans von der Kabine der Zugmaschine aus erfolgt. Für den ökonomischen und ökologischen Einsatz des Krananhängers ist neben einer angepassten Feinerschließung, die entsprechende Vorkonzentration der Bloche, natürlich auch das durchschnittliche Stückvolumen des zu rückenden Holzes ausschlaggebend.

Das aktuelle Marktangebot reicht von Modellen mit einfacher Ausstattung und geringer Nutzlast bis hin zu Profigeräten für den Forstunternehmer. Neben technischen Aspekten, welche aktuell in Tests vom BLT Wieselburg und der FAST Traunkirchen näher betrachtet werden, stellen sich für den potenziellen Käufer auch wirtschaftliche Fragen, die eine

Kaufentscheidung beeinflussen. Interessanterweise gibt es nur wenige detaillierte Zahlen zur Produktivität oder zum Treibstoffverbrauch, also die Frage, wie lange brauche ich für einen Festmeter und wieviel muss ich tanken.

Mit Hilfe von Arbeitszeitstudien werden jedoch im Rahmen von Projekten und Masterarbeiten am Institut für Forsttechnik der Universität für Bodenkultur Wien laufend Arbeitssysteme und Maschinenkombinationen auf die zu erwartende Produktivität, Kosten und deren Einflussparameter untersucht. Für die Überarbeitung und Aktualisierung der im Herbst 2019 neu erschienenen FHP-Broschüre „Traktor-Krananhänger“ wurden zu den bestehenden Studien von Günter Affenzeller noch vier weitere Arbeitszeitstudien von Christoph Huber und zusätzlich noch die Ergebnisse aus der Masterarbeit von Philipp Gruber aus dem Jahr 2018 eingearbeitet.

Die untersuchten Maschinenkombinationen reichten vom Valtra 6060 mit einem Patu MD 12, einem Steyr 9105 MT

mit einem Igland 480 bis hin zum Valtra 6550-4 mit einem Kesla 102HD. Die Rückung erfolgte bei den Aufnahmen sowohl in der Durchforstung als auch in der Endnutzung. Fällung und Aufarbeitung wurden entweder mittels Harvester oder Motorsäge durchgeführt. Die Zugmaschinen hatten eine Motorleistung zwischen 75 und 80 kW. Die Bedienung der Kraneinheit erfolgte sowohl von der Kabine der Zugmaschine aus als auch vom Stehplateau des Krananhängers. Die beiden Zugmaschinen vom Typ Valtra waren zusätzlich noch mit einem Wendesitz und einer Rückwärtsfahreinrichtung ausgestattet.

Hauptaugenmerk auf die Krantätigkeiten richten

Erwartungsgemäß nimmt der Zeitbedarf für die Ladetätigkeiten den größten Anteil ein und liegt je nach Fallstudie zwischen 23 und 52 %. Das Entladen nimmt nochmals zwischen 14 und 26 % des gesamten Zeitbedarfs für eine Fuhre in Anspruch. Zusätzlich ist auch noch

ein notwendiger Sortier- und Manipulationsaufwand beim Laden im Wald und anschließend bei der Entladestelle am Polter zu berücksichtigen. Die Dauer der Leerfahrt vom Lagerplatz in den Bestand und retour mit voller Ladung hängt klarerweise von der zu bewältigenden Distanz ab. Natürlich unterliegen diese Werte Schwankungsbreiten aufgrund unterschiedlicher Gegebenheiten und sind unweigerlich auch mit dem Können und der Erfahrung des Maschinisten bzw. mit den Bestandes- und Bodenbeschaffenheiten verbunden.

Stückvolumen und Rückedistanz – Zwei wesentliche Faktoren

Als wesentliche Einflussfaktoren auf die Produktivität des Traktorkrananhängers kommen das Stückvolumen und die Rückedistanz zum Tragen. Im steilen Gelände kommt noch die Neigung der Rückegasse hinzu. Mit zunehmenden Stückvolumen steigt die Produktivität des Rückesystems, da bei höherem Stückvolumen weniger Bloche zur Befüllung des Rungenkorbes notwendig sind. Dadurch nimmt der Zeitbedarf für die Ladetätigkeit ab, welche ja den größten Anteil der Arbeitszeit beansprucht. Ebenso steigt die Produktivität bei abnehmender Rückedistanz. Parallel dazu nimmt der Einfluss des Stückvolumens auf die Gesamtproduktivität ab. Die höchste Produktivität kann im ebenen Gelände erzielt werden, da hier die Manipulation der Bloche und somit das Beladen des Anhängers schneller vonstattengeht. Mit zunehmender Neigung sinkt die Produktivität des Rückesystems.

Im Zuge einer motormanuellen Durchforstung in einem Mischbestand konnten je Systemstunde im Schnitt 7,6 Efm zum nächsten Lagerplatz an der Forststraße gerückt werden. Der Kranhänger war dabei mit durchschnittlich 6,0 Efm beladen und die ausgeformten Sortimente hatten ein mittleres Stückvolumen von 0,2 Efm. Hierbei betrug der Treibstoffverbrauch je Fuhre durchschnittlich 2,4 Liter Diesel. Dies entspricht einem mittleren spezifischen Dieserverbrauch von 0,31 l/Efm.

Bei der Rückung nach einer Endnutzung mit einem Harvester, einem mittleren Fuhrevolumen von 7,2 Efm und einem durchschnittlichen Stückvolumen von 0,3 Efm stieg die Produktivität bei ähnlicher Rückedistanz auf bis zu

Übersicht zu den einzelnen Arbeitszeitstudien mit den Kennwerten

Maschinenkombination	Nutzung	Fällung Aufarbeitung	Ø Fuhre (Efm)	Ø Stückvol. (Efm)	Ø RD (m)	Ø Prod. (Efm/PSH ₁₅)	Anteil Laden %	Anteil Entladen %
Valtra Patu MD 12	EN, NH	Motorsäge	9,9	0,44	90	16,4	31,0	22,0
	EN, LH	Motorsäge	9,1	0,33	*3.100	5,6	23,0	26,0
Steyr 9105 MT	DF, NH	Motorsäge	4,8	0,10	160	4,3	24,7	14,6
Igland 480	EN, NH	Motorsäge	7,8	0,20	75	8,8	29,8	18,8
	DF, NH	Harvester	4,7	0,06	150	6,0	30,5	14,2
Valtra 6550-4	DF	Harvester	7,2	0,30	145	13,6	25,3	25,0
Kesla 102HD	LH/NH	Motorsäge	6,0	0,20	135	7,6	52,0	18,0

EN - Endnutzung, DF - Durchforstung, NH - Nadelholz, LH - Laubholz, Stückvol. - Stückvolumen, RD - Rückedistanz, * zum Verladebahnhof, Prod. - Produktivität, PSH₁₅ - Produktive Systemstunde inklusive Unterbrechungen bis zu 15 Minuten, Efm - Erntefestmeter, % - Anteil Zeitbedarf je Fuhre

13,6 Efm je Stunde an. Die gesteigerte Leistung kann hier durch die Vorsortierung und Konzentration der Bloche vom Harvester entlang der Rückegasse erklärt werden.

Kalkulations-Tool

Neben umfangreichen Ausführungen in der FHP-Broschüre „Traktor-Krananhänger“ zum Stand der Technik, unterschiedlichen Bedienungsvarianten sowie sicheres Arbeiten und den Anforderungen im Straßenverkehr wurde für den potenziellen Käufer bzw. Besitzer auch noch ein Kostenkalkulationstool im Rahmen der Überarbeitung entwickelt. Dieses Tool steht jedem Online-Besucher der FHP-Plattform kostenlos zur Verfügung und ermöglicht eine Abschätzung der zu erwartenden Produktivität und den entstehenden Rückekosten. Hierbei können die vorgeschlagenen Eingangsparameter entweder übernommen oder vom Benutzer selbst aufgrund der jeweiligen Situation entsprechend hin angepasst werden.

Verwendete Quellen

Affenzeller, G.; Stampfer, K. (2008): Traktor-Krananhänger. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Gruber, P.; Huber, Ch.; Kanzian, Ch.; Holzleitner, F.; Stampfer, K. (2019): Traktor-Krananhänger. FHP Kooperationsplattform Forst Holz Papier.

Gruber, P. (2018): Erstellung eines Produktivitäts- und



Traktor-Krananhänger mit Bedienung vom Stehpult.

Treibstoffverbrauchsmodell für die Rückung mittels Traktorkrananhänger. Masterarbeit. Institut für Forsttechnik, Universität für Bodenkultur Wien, 63 S.

Links

Kostenkalkulations-Tool:

<https://www.forsthilfepapier.at>

Krananhänger im Test:

<https://www.landwirt-media.com/10-forst-krananhaenger-im-vergleich/>

Kontakt

Franz Holzleitner, Christian Kanzian, Institut für Forsttechnik, Universität für Bodenkultur

Waldbewirtschaftung als Ökosystem-Dienstleistung

Waldbewirtschaftung als Dienstleistung an der Gesellschaft in Österreich: Alle Wirkungen auf einer Fläche.

Foto: LFD Steiermark

Die nachhaltige Waldbewirtschaftung erfolgt in Österreich auf eine Art und Weise, dass auch alle Waldwirkungen bestmöglich garantiert sind. Gemeint ist damit, dass die Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung auf ein und derselben Fläche zur Verfügung gestellt werden. Dieser integrative Ansatz ist für die Bevölkerung zur Selbstverständlichkeit geworden.

DI MARTIN HÖBARTH

Das Gegenteil, der segregative Ansatz, ist vor allem in den Tropen zu beobachten: Auf der einen Seite außer Nutzung gestellte Flächen für den Naturschutz. Daneben Turboplantagen mit genetisch hochgetrimmten Bäumen, massivem Dünger- und Pflanzenschutzmitteleinsatz, die im Kurzumtrieb, je nach Baumart, spätestens alle 20 Jahre kahlgeschlagen werden. Eine höchst produktive Wirtschaftsweise, die einem Waldbesitzer in Österreich in dieser Form fremd ist.

Multifunktionalität in Gefahr

Im Kielwasser der aktiven Waldbewirtschaftung, sprichwörtlich gesehen das Boot am Wasser, konnte der Waldbesitzer auch alle anderen Wirkungen des Waldes bestmöglich zur Verfügung stellen. Ermöglicht wird dies, solange aus dem Holzverkauf ein ausreichendes Einkommen zu erzielen ist – quasi der

Antrieb für das Boot – und in den Wald reinvestiert wird.

In Österreich geht seit Jahren das Einkommen aufgrund sinkender Holzerlöse, bei gleichzeitig steigenden Personal- und Betriebsmittelkosten, Kosten aufgrund der Klimaverschlechterung und den steigenden Ansprüchen der Gesellschaft stetig zurück. Der Motor der Waldbewirtschaftung stottert mittlerweile kräftig bzw. ist aufgrund der Klimakrise regional bereits total ausgefallen. Speziell im Wald- und Mühlviertel ist kein Eigenkapital für Reinvestitionen in den Wald mehr vorhanden.

Wie kann daher die nachhaltige, multifunktionale Waldbewirtschaftung auch für die Zukunft gesichert werden?

Ökosystem erbringt Ökosystem-Leistungen

Das Ökosystem Wald erbringt viele Wirkungen von selbst. Der Wald braucht keine Hilfe des Menschen, um aus dem

CO₂ in der Atmosphäre, aus Sonnenlicht und Wasser Holz und Sauerstoff zu produzieren. Ebenso ist es mit der Reinigung der Luft oder der Speicherung von Wasser im Waldboden. Das sind direkte „Leistungen“ des Ökosystems Wald. Das alles macht der Wald ohne Zutun des Menschen.

Es darf aber die Frage gestellt werden, ob der sich aufgrund der Klimakrise sehr rasch verändernde Wald ohne aktive Beeinflussung durch den Menschen alle von der Gesellschaft benötigten Leistungen auch weiterhin erbringen kann. Mit welcher Nadelholzart soll der Holzbedarf der Bevölkerung in Zukunft gestillt werden? Wie kann die Schutzwirkung erhalten bleiben, wenn Klimawandel-Folgeschäden wie Sturm, Schneebruch und Borkenkäfer häufiger und großflächiger auftreten? Müssen bei wesentlich geringerem Jahresniederschlag für die Sicherung der Wasserversorgung der Gemeinden spezielle Maßnahmen gesetzt werden? Wie werden

sich Erholungssuchende und der Naturschutz auf völlig andere Waldökosysteme einstellen?

Waldbesitzer erbringen Ökosystem-Dienstleistungen

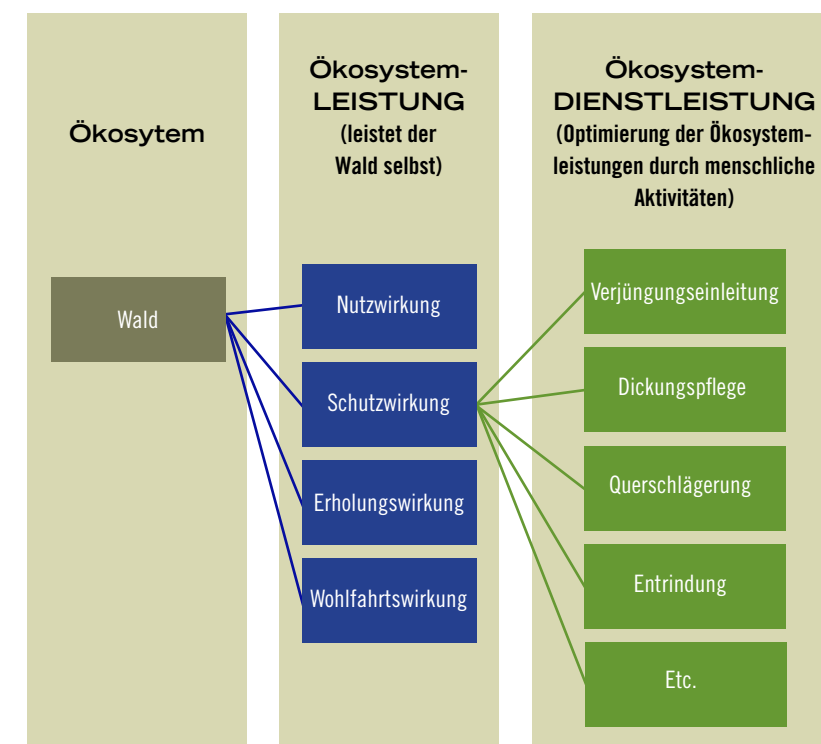
Damit die Menschen dauerhaft in den Genuss der Waldwirkungen kommen können, werden aktive Managementmaßnahmen gesetzt werden müssen. Teilweise wird auch ganz bewusst in die Optimierung von Ökosystemdienstleistungen investiert werden müssen. Am Beispiel des Schutzwaldes ist dies schön zu veranschaulichen. So müssen auch in Lagen, wo Holzerntekosten nicht mehr mit dem Holzerlösen gedeckt werden können, rechtzeitig Bäume entnommen werden müssen, um flächendeckend Licht auf den Boden zu bringen und so eine natürliche Verjüngung einzuleiten. Baumarten in Verjüngungskegel sind so zu pflegen, dass klimastabile Bestände daraus werden und gleichzeitig Steinschlag bestmöglich unterbunden wird. Bei Kalamitäten ist unbringbares Holz zu entrinden, um dem Borkenkäfer das Brutmaterial zu entziehen. Das Holz bleibt quergefällt im steilen Gelände und erbringt eine wichtige ökologische Funktion und vieles mehr. Das heißt, jemand muss alle diese Dienstleistungen erbringen, um die Schutzwirkungen dauerhaft zu gewährleisten. Der Definition von Dienstleistung folgend muss dieser jemand dafür auch entlohnt werden.

Wer diese Tätigkeiten letzten Endes durchführt ist eine Frage der Kosten. Wahrscheinlich ist es für die Gesellschaft das kostengünstigste, wenn der Waldbesitzer selbst im Zuge der Waldbewirtschaftung diese Dienstleistung anbietet und diese durch die Gesellschaft entlohnt auch durchführt. Damit hätte man vieles erreicht:

1. Diese Ökosystem-Leistungen können dauerhaft und optimiert der Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden.
2. Durch die Entlohnung der Dienstleistung bekommen die Waldbesitzer die Möglichkeit eines Zuverdienstes, der Ausfälle bei Holzerlösen kompensieren könnte.
3. Es ist forstpolitisch leichter den integrativen Ansatz der Multifunktionalität weiter zu verfolgen.



Brasilianische Turboplantage während der Ernte. Kein Zukunftskonzept für Gebirgsländer wie Österreich. Foto: Löffler



Konzept der Ökosystem-Dienstleistung am Beispiel der Schutzwirkung.

4. Zusätzliches Geld fließt in die ländlichen Regionen, diese werden gestärkt und die vorhandenen Arbeitsplätze gesichert.

Solange ausreichend Einkommen aus dem Holzverkauf erzielt werden konnte, wurden viele Dienstleistungen von den Waldbesitzern zum „Nulltarif“ erbracht. Dies ist auf Dauer nicht mehr möglich. Es liegt an den Begünstigten der

diversen Ökosystemdienstleistungen, von den Gemeinden über den Naturschutz bis hin zum Staat, zukünftig noch mehr Bereitschaft zu zeigen, ganz konkrete Ökosystemdienstleistungen auch voll abzugelten. Erfolgt dies nicht, werden sich nicht nur die Waldbilder massiv ändern, sondern auch die multifunktionale Waldbewirtschaftung nicht mehr länger aufrecht zu erhalten sein.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Die Weltwirtschaft ist weiterhin massiv durch die Covid-19-Pandemie beeinträchtigt. Hilfs- und Investitionspakete der Regierungen sollen Arbeitsplätze erhalten, die Wirtschaft und den privaten Konsum stützen. Die Corona bedingte Einschnittsreduktion wird sukzessive zurückgenommen. Dennoch bleibt die Nachfrage nach heimischem Fichtensägerundholz verhalten. Die Rundholzzufuhr ist allgemein streng kontingentiert. In den Schladgebieten Ober- und Niederösterreichs hat jedoch ein verstärkter

Abtransport des bereitgestellten Rundholzes die Waldlager reduziert und vorübergehend für eine phytosanitäre Entspannung gesorgt. Es wurden aber teils massive Preisreduktionen umgesetzt, wodurch die Bereitschaft zu Normalnutzungen weiter sinkt. Aktuelle Abschlüsse sind rar und der Markt ist von einer ausgesprochenen Kurzfristigkeit geprägt. Die zeitliche und mengenmäßige Bewältigung der zu erwartenden Käferholzmengen bleibt daher eine enorme Herausforderung. Der Markt für Kiefer ist de facto tot. Lediglich Lärche trotz der Krise und wird zu attraktiven Preisen nachgefragt. Die Lagerkapazitäten an den Standorten der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind ausgereizt. Trotz Bemühungen zur Anlage zusätzlicher Außenlager ist die Nachfrage nach Nadelindustrieholz sehr gering. Die Übernahme ist streng kontingentiert, der Abtransport dementsprechend schlepPEND. Die Waldlager sind bei weitem nicht

abgebaut. Die derzeit strenge Sortierung von Sägerundholz verschiebt zusätzliche Mengen in Richtung Industrierundholz und verschärft das Mengenproblem. Die Preise liegen meist unter den Erntekosten und verhindern eine kostendeckende Waldpflege. Am Energieholzmarkt trifft Überangebot auf fehlende Nachfrage. Mengen außerhalb bestehender Verträge können nicht vermarktet werden. Aufgrund der fehlenden Nachfrage für Industrierundholz verschieben sich auch hier Mengen und belasten den Energieholzmarkt. Erschwerend kommt hinzu, dass große Abnehmer im Waldviertel aufgrund fehlender Nachfolgeregelungen vor dem Aus stehen. Die derzeit kühle und nasse Witterung hat die Entwicklung des Borkenkäfers nur etwas verzögert. Daher ist weiterhin höchste Vorsicht geboten! Es wird empfohlen, die Bestände regelmäßig zu kontrollieren und bei frischem Befall umgehend Forstschutzmaßnahmen zu treffen.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/Deutschland

Nach Aufhebung vieler Corona-Maßnahmen hellt sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft wieder auf. Dennoch rechnen Wirtschaftsexperten mit einem massiven Einbruch des BIP. Für 2022 wird wieder das „Vor-Corona-Niveau“ prognostiziert.

Bisher ist der Bausektor sehr gut durch die Krise gekommen und auch die Befürchtungen der Nadelholzindustrie haben sich nicht bestätigt. Schwieriger ist

die Situation in der Papier- und Holzwerkstoffindustrie sowie bei den Laubholzsägern. Dort kam es teilweise zu Umsatzeinbrüchen und zu anhaltenden Produktionsrücknahmen.

Die Nachfrage nach Rundholz ist verhalten. Viele Abnehmer sind gut versorgt. Aufgrund des desaströsen Preisniveaus beschränkt sich der Waldbesitz auf waldschutznotwendige Kalamitätsaufarbeitungen. Die Regenfälle der letzten Wochen haben in Teilen Bayerns zu einer leichten Entspannung bei der Borkenkäfersituation geführt. Insbesondere im Norden und Osten Bayerns wird aber auch heuer wieder mit einer angespannten Kalamitätssituation gerechnet.

Das Preisniveau für Fichtenrundholz liegt auf einem historischen Tiefpunkt. Einzelne Abnehmer sortieren nicht mehr und bieten nur noch Pauschalpreise. In den Kalamitätsschwerpunkten kann eine

Aufarbeitung oftmals nicht mehr kostendeckend erfolgen. Schlechte Qualitäten, Kiefernrundholz und Nadelindustrieholz sind kaum absetzbar. Zunehmend gerät auch Laubindustrieholz unter Druck. Die Märkte für Energieholz bleiben regional und in Abhängigkeit vom Kalamitätsaufkommen sehr angespannt.

Beim Laubstammholz zeichnet sich ab, dass die kommende Saison im Vergleich zu den Vorjahren zeitverzögert starten wird.

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.



Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Die Holzbaukonjunktur befindet sich nach kurzfristigem Baustopp in der „Covid-19 Lockdown Phase“ wieder auf einem guten Niveau. In einzelnen Verpackungsmärkten ist die Nachfrage weiterhin schwach. Ausblicke in die wesentlichen Zielmärkte für Herbst 2020 sind eher verhalten. Nach dem 1. Quartal 2020 und der „Covid-19 Shutdown Phase“ im April konnten im Mai 2020 die heimischen Rundholzmengen wieder rasch abgenommen werden. Vor allem der Rückstau an den Waldstraßen vom April war trotz Produktionsstillständen und durch zusätzliche Anstrengungen der Holzindustrie in wenigen Wochen aufgearbeitet. Die Regenfälle der letzten Wochen haben die Massenvermehrung des Borkenkäfers verzögert. Ohne wesentlichen Borkenkäfermengen fehlen gegen Ende des 1. Halbjahres wieder sägefähige Rundholzmengen. Die Sägeindustrie zeigt sich seit Jahrzehnten als verlässliche Abnehmerin für Rundholzmengen aus den heimischen Wäldern. Seit Jahren werden nachweislich Mehrmengen in allen sägefähigen Qualitäten aufgenommen. Die Kapazitäten erhöhen sich seit Jahren, wir benötigen das ganze Jahr über einen kontinuierlichen Rohstofffluss.*



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Eintrübung am Holzmarkt

Derzeit wird alles unternommen, um die Holzabnahme zu gewährleisten sowie die Lieferkette nicht zu unterbrechen. Die Versorgung mit Faserholz und Sägenebenprodukten ist sehr hoch und es gibt hohe Lagerstände in der gesamten Holzverarbeitenden Papierindustrie auch mit zusätzlich angelegten Außenlagern. Hier kommt dem weiteren Ausbau der Nass-, Trocken- und Pufferlager eine große Bedeutung zu, um die einhergehenden logistischen Herausforderungen meistern zu können. Die Absatzmärkte der Zellstoff- und Papierindustrie sind gegenwärtig sehr indifferent und angespannt. Die Zellstoff- und Papierpreise fallen seit einem Jahr kontinuierlich und die Marktsituation ändert sich wöchentlich. Insgesamt sind alle heimischen Standorte mit Preissenkungen konfrontiert. Konjunkturbedingt kommt es daher auch zu kurzfristigen Produktionsstillständen, welche wenn möglich für Instandhaltungstätigkeiten genutzt werden. Umso wichtiger ist es für die Zukunft, dass der Wirtschaftsstandort Österreich mit seiner freien Marktwirtschaft gestärkt und gefestigt wird.*



Platte

Dr. Ertfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Rohstoffversorgung sowohl mit Faserholz als auch mit Sägeresthölzern ist auf einem sehr guten Niveau, in etlichen Sortimenten besteht eine Überversorgung. Eine Mengenkontingentierung, selbst im Westen ohne nennenswerte Kalamitätsmengen, ist die Folge, aber auch aufgrund der Covid-19 bedingten schwankenden und schwächeren Auftragslage. Inländisches Faserholz wird weiterhin bei konkurrenzfähigen Preisen bevorzugt, Importe sowie Fernbezüge von Rundholz wurden gestoppt.

Die Lager sind in Anbetracht der Produktionsvorschau voll und damit nur bedingt aufnahmefähig. Mengen werden dennoch vertragskonform abgenommen. Damit höherwertige Rundholzsortimente aus dem Wald abfließen und der Säge zum Einschnitt zugeführt werden können, liegt der Fokus auch auf Sägenebenprodukten.

Die Erwartungshaltung zur Auftragslage ist getrübt, der Ausblick herausfordernd, der saisonbedingte Nachfragerückgang wurde durch die Krise noch verstärkt. Für die kommenden Monate wird mit einem volatilen Markt und einem Marktrückgang von bis zu 20 % im Vergleich zum Vorjahr gerechnet.*



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die Kalamitätsereignisse der vergangenen Monate sorgten für ein bundesweites Überangebot an Waldhackgut und ein sehr geringes Preisniveau. Die Heizwerke bauen, wo möglich, Lagerbestände auf. Aufgrund mangelnder Nachfolgeregelungen haben einige Holzkraftwerke ihren Betrieb eingestellt, wodurch die Situation weiter verschärft wird. Mittelfristig droht im Anlagenbestand (Raumwärme, Holzkraftwerke und Nahwärme) ein Rückgang von bis zu 3 Millionen Festmetern Energieholz. Die Gründe sind in wärmeren Wintern, besserer Gebäudedämmung und laufend gesteigerter Anlageneffizienz zu suchen. Eine Entspannung der Situation könnte durch eine rasche Umsetzung des von der Regierung angekündigten Ausbaus der Stromerzeugung aus Holz auf 3 TWh erreicht werden. Zudem ist eine Sonderförderung für Erneuerbare Energien in der Fernwärme geplant, mit der neue Nahwärmanlagen umgesetzt werden könnten. Aufgrund der von den Bundesregierungen beschlossenen „Raus aus Öl“-Kesseltauschförderung werden vor allem Pelletskessel errichtet – hier ist von einem steigenden Absatz auszugehen.

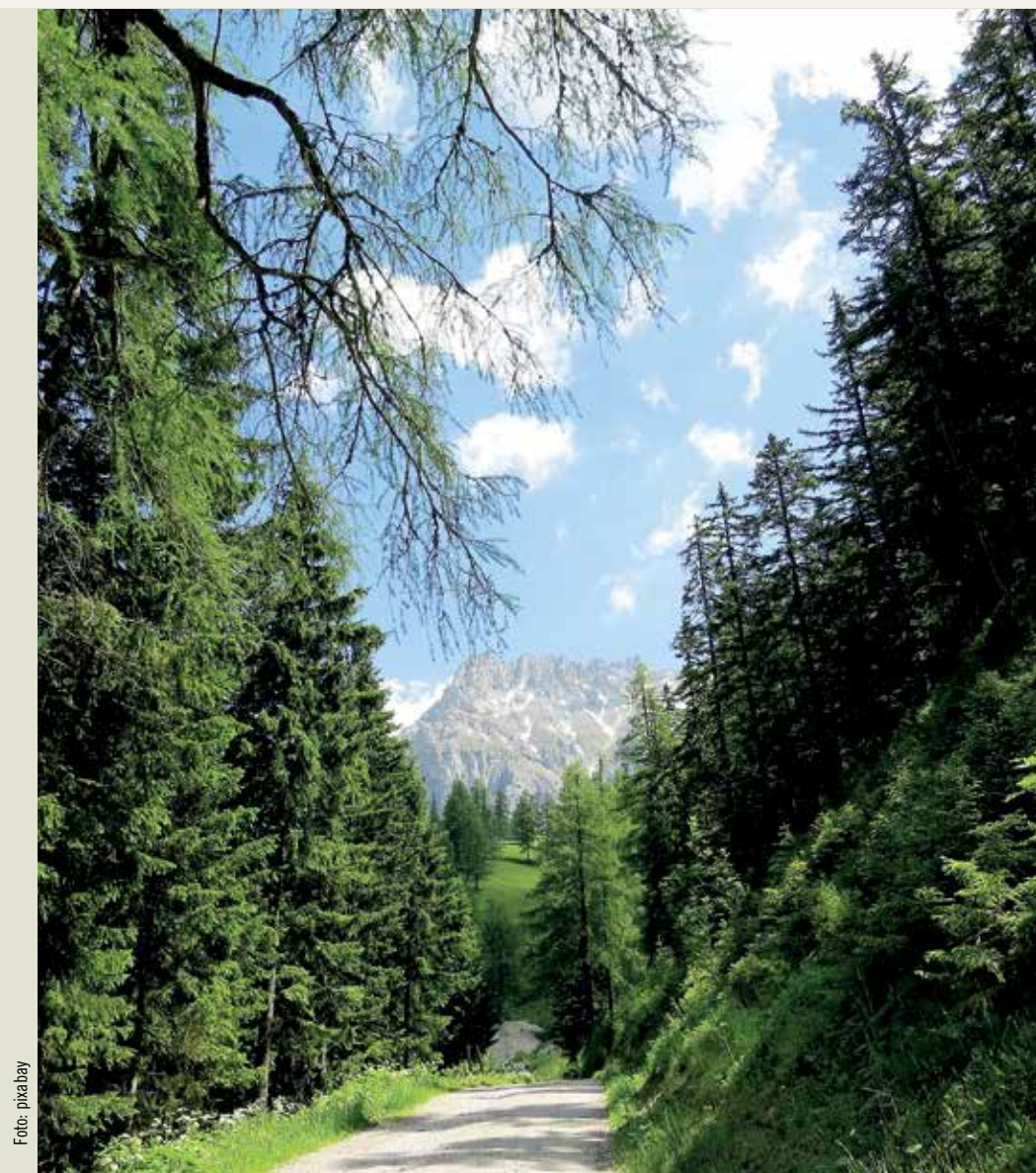


Foto: pixabay

Biodiversität an Forststraßen

Artenreicher Wiesenstreifen am Waldrand.

Forststraßen sind für eine sachgemäße und nachhaltige Waldbewirtschaftung unverzichtbar. Jede Forststraßenerrichtung stellt jedoch einen Eingriff in das Waldökosystem dar und wird deshalb vor allem vonseiten des Naturschutzes kritisch gesehen.

DI GOTTFRIED SCHATTEINER

Die ÖBf AG haben daher im Rahmen des bundesweiten Ländlichen Entwicklung 14-20 Projekts „Forststraßen als Lebensraum“ bestehende, ältere Forststraßen und ihre Böschungen im bewirtschafteten Wald in den Fokus gerückt. Mit dem Ziel diese Sonderstandorte und die dort vorhandene Biodiversität näher zu betrachten.

Böschungsgestaltung und Begrünung

Daraus wurde ein Best-Practice-Handlungsleitfaden entwickelt. Dieser ist in Zusammenarbeit mit mehreren naturwissenschaftlichen Institutionen entstanden und soll dabei helfen, naturschutzfachliche Aspekte bei Planung, Neu- und Ausbau, pflegerischer Gestaltung und Instandsetzung von Forststraßen zu berücksichtigen.

Abwechslungsreiche Strukturen sind

günstiger zu bewerten als einförmige Böschungsverläufe und sind daher mit rauer und unregelmäßiger Oberfläche zu gestalten. Es ist die Entscheidung zu treffen, ob überhaupt keine Bepflanzung (z.B. bei mageren Felsböschungen und Pioniertrockenrasen) oder eine Einsaat mit standortsangepasstem Saatgut (jedenfalls bei örtlichem Neophytenrisiko oder Erosionsgefahr) erfolgen soll. Vor Ort anfallende Rasensocken sind zur Initialbepflanzung von Böschungen zu verwenden. Wünschenswert ist die Schaffung von buchtigen und gestuften Waldrandsituationen mit strukturiertem Strauchmantel und vorgelagertem Wiesenstreifen.

Wasserableitungsmanagement

Die Anlage von Kleingewässern schafft wichtige Trittsteinbiotope und Laichgewässer für Molche und Froschlurche. Tümpel können auf Straßenebenenflächen eingeplant werden. Bei

Gewässerquerungen können Spezialrohre mit eingeschweißten Querbalken oder Wellblechprofile verwendet werden, die zur Anreicherung von Kleinsubstrat führen und damit für Tiere leichter passierbar sind. Rohrausläufe sind durchgängig zu gestalten ohne frei fallendem Auslauf mit überstehendem Rohr. Eine Trübung von Fließgewässern in Folge des unnötigen Einrieselns von Sedimentmaterial ist zu vermeiden.

Materialentnahmestellen

Häufig liefern kleine Steinbrüche oder Schottergruben das Material für den Forststraßenbau. Nach Fertigstellung derselben unterliegen sie meist keinen Nachnutzungsinteressen. Abbaustellen weisen oft ein besonderes Standortklima und eine hohe Standortvielfalt auf kleinem Raum auf. Bei der Anlage ist daher darauf zu achten, dass durch Sonneneinfall wärmebegünstigte Sonderstandorte entstehen können. Die Abbaustelle ist

durch das Liegenlassen von Steinhaufen, Wurzelstöcken und besonntem Starkholz strukturreich zu gestalten. Außerdem kann die Anlage von Tümpeln und Vernässungen mit eingeplant werden, indem man austretende Sickerwässer dafür nützt.

Neophytenvermeidung

Gebietsfremde Pflanzenarten wie Drüsiges Springkraut und Staudenknöterich treten gebietsweise massiv in Erscheinung. Forststraßen können dabei die Funktion von Ausbreitungslinien erfüllen. Die Überbrückung von großen Entfernungen ist durch Baumaschinen und Eintrag von Bodenmaterial leicht möglich. Die routinemäßige Säuberung der Reifenprofile und Maschinenteile von Samen und Wurzelstücken stellt somit eine einfache Maßnahme gegen unbeabsichtigte Weiterverbreitung dar. Offene Erdflächen sollten mit standortsangepasstem Saatgut begrünt werden.

Vermeidung von Falleneffekten

Pfützen: trocknen rasch aus oder werden von Kraftfahrzeugen durchfahren. Dadurch kommen Tiere zu Tode und ihre Eier und Kaulquappen gelangen

nicht zur Entwicklung. Die Fahrbahn soll daher möglichst plan oder bombiert sein und damit frei von Pfützen gehalten werden. Auf selten befahrenen Rückgassen und Traktorwegen können wasergefüllte Radspuren hingegen wertvolle Lebensräume für verschiedenste Tierarten darstellen.

Einlaufschächte und Weideroste: stellen Fallen vor allem für Kleintiere dar. Bei Weiderosten ist eine Entschärfung durch den Einbau von Aufstiegshilfen (z.B. Lochblechelemente) leicht möglich.

Auerhuhn: hält sich im Bereich von Forststraßen zur Nahrungssuche und zur Aufnahme von Steinchen auf. In dichten Waldbeständen kann die Flucht von der Straße bei Annäherung eines Beutegreifers, z.B. Steinadler, erschwert sein. Zur Vermeidung dieser negativen Erscheinungen sind daher die Randlinien entlang der Forststraße buchtig auszuformen. Wandartige Fichtenverjüngung entlang der Forststraße ist zu vermeiden, der Waldbestand neben der Forststraße ist gut durchfliegbar zu gestalten.

Zusammenfassung

Trotz umfangreichem forstlichen Wegebau in den letzten Jahrzehnten gibt es nach wie vor nicht oder nur unzureichend erschlossene Wirtschafts- und Schutzwälder. Damit bei der Errichtung von Forstwegen in Zukunft das Konfliktpotenzial verringert werden kann, ist eine Sensibilisierung für die ökologischen Auswirkungen notwendig. Bestehende Forststraßen können naturschutzfachlich wertvolle Sekundärlebensräume für Tiere und Pflanzen bieten, die in intensiv genutzter Landwirtschaft vielerorts selten geworden oder verschwunden sind. Der nun vorliegende Best-Practice-Handlungsleitfaden soll dabei helfen, naturschutzfachliche Aspekte aller die Forststraßen betreffenden Belange stärker zu berücksichtigen. Es soll zu einer modernen Waldbewirtschaftung beigetragen und dem Anspruch einer ökologisch nachhaltigen Waldbewirtschaftung Rechnung getragen werden.



Strukturreiche Oberböschung auf Holzkrainerwand.



Ein neuer Tümpel als Ausgleich für den Wegebau.



Eine Eidechse auf sonnen erwärmter Felsböschung.



Komplettbegrünung der Fahrbahn auf artenreicher Almweidefläche.

Schutz gegen Verbiss und Fegeschäden

Foto: Anna Fuchsbacher

Jagd ist auch eine wichtige waldbauliche Tätigkeit.

Lärchen, Tannen und Laubhölzer sind die wertvollsten Holzarten für den Mischwald in einem standortsgemäßen Fichten-Nadelwaldgebiet. Ihr ökologischer Wert steht außer Zweifel – sie erhöhen überdies die Stabilität der zunehmend sturmgefährdeten Waldbestände.

OFM DI REINHOLD LICK

Von verschiedener Seite wird daher dringend die Abkehr von Monokulturen hin zu mehr Mischwald gefordert. Diesbezügliche Erfolge können aus der jüngsten Waldinventur entnommen werden, wonach Reinkulturen von Fichte abnehmen und der Anteil an Mischwald zunimmt.

Der Rückgang der Tanne wird darin auf die Zunahme des Wileinflusses durch Verbiss begründet. Auch aus der Praxis hört man immer öfter Klagen, dass das Einbringen von Lärchen als Mischbaumart wegen des Wildes und weiteren Gründen kaum möglich ist. Von Fegeschäden, welche besonders in den ersten Kulturjahren für diese Mischbaumarten oft mit einem Totalausfall verbunden sind, wird in der Fachliteratur wenig berichtet.

Das Angebot an Schutzmittel gegen Verbiss und Fegeschäden ist vielfältig, der Kostenaufwand hierfür ist jedoch sehr hoch. Zaunschutz ist nicht nur aus

Kostengründen sondern auch aus wildökologischer Sicht nicht sinnvoll.

Aus langjähriger Erfahrung möchte ich wirksame und kostengünstige Einzelschutzmaßnahmen gegen Verbiss und Fegeschäden für die Mischbaumarten Lärche, Tanne und Edellaubhölzer aufzeigen. Alle Schutzmaßnahmen wurden im eigenen inneralpinen Nadelwald in 1.100 m Seehöhe, Teil eines Gemeindejagdgebietes, erprobt, wobei Rehwild mit mindestens zehn Stück pro 100 Hektar die Hauptwildart darstellt. Rotwild hingegen kommt hier nur als Wechselwild vor.

Wileinfluss

Voraussetzung für erfolgreiche Schutzmaßnahmen jeder Art in den Forstkulturen ist in erster Linie eine tragbare, dem Lebensraum angepasste Wilddichte. Die Jagd ist daher eine der wichtigsten waldbaulichen Tätigkeiten, damit eine standortsgemäße Naturverjüngung möglich ist und Maßnahmen wie die Anpflanzung

der Forstkultur, ihr Schutz und ihre Pflege sinnvoll und letztendlich auch erfolgreich sein können.

Grundsätzlich braucht nur ein gewisser Anteil von Pflanzen der Mischbaumarten geschützt werden und zwar so viel, damit das Bestockungsziel des Mischwaldes zur Zeit der Hiebsreife erreicht werden kann.

Fegeschutz der Lärche

Nur ein starker Holzpflock

Ab dem zweiten Kulturjahr kann ein Teil gut angewachsener Lärchenpflanzen mit nur einem starken Holzpflock, am besten aus Lärche 25 x 40 mm und einer Länge von einem bis 1,30 m erfolgreich geschützt werden. Dabei ist zu beachten, dass der Holzpflock tief und fest im Boden verankert wird. In Hang und Steillagen ist der Pflock talseitig anzubringen, womit neben wirksameren Fegeschutz eventuell den Pflanzen auch Schutz gegen Schneeschub und Schneedruck gewährt werden kann.



Eine erfolgreich geschützte Lärche im vierten Kulturjahr. Fotos (3): R. Lick



Tanne gegen Fegen bestens geschützt, weiterhin ist nur mehr Verbissschutz erforderlich.



Edeltanne mit zerrissener Schutzhülle nach 14 Jahren.

Zwillingskultur von Fichte und Lärche

Ebenfalls nur an einem Teil von Lärchenpflanzen werden Fichten als schützende Pflanze gegen Fegeschäden mit der Lärche in ein gemeinsames Pflanzloch versetzt. Die Vitalität beider Pflanzen sollte etwa ausgeglichen sein, wie zum Beispiel vierjährig verschulte Fichtenpflanzen mit mindestens zweijährigen Lärchensämlingen. Im Zuge der Kulturpflege kann durch Köpfen der Fichte oder umgekehrt die wertvollere Pflanze gefördert werden. In Hanglagen sind die Fichtenpflanzen aus denselben Gründen wie die Lärchenpflocke unbedingt talseitig anzubringen.

Fege- und Verbissschutz der Tanne

Ob im Unterbau oder auf Kahlflächen kann die Tanne zunächst wie die Lärche mit einem starken Lärchenpflock ab dem zweiten Kulturjahr gegen Fegeschäden geschützt werden. Ein noch besserer Schutz gegen Fege- und Verbissschäden kann erreicht werden, wenn um und über die junge Tanne mit Holzpflock eine kurze Stammschutzhülle (30 cm) als Manschette auf dem letzten Astquirl aufgesetzt wird. Nach jährlichem Höherstellen der Schutzhülle dieser Art sollte die Hülle nach Erreichen der Unterkante in etwa einem halben Meter über dem

Erdboden so verbleiben, bis sie schließlich nach zehn bis 15 Jahren am dicken Stamm zerreißt und entsorgt werden kann.

Tannen werden im Sommer nicht, im Winter aber umso lieber verbissen. Verbissschutz zum Beispiel durch Verstreichen ist daher weiterhin so lange erforderlich, bis die Tanne dem Äser des Wildes entwachsen ist.

Fege- und Verbissschutz der Laubhölzer

Standortsgemäße Edellaubhölzer wie z. B. Bergahorn, Esche, Ulme und Vogelkirsche sind im Nadelwaldgebiet nicht nur eine ökologische Bereicherung, sie können in tieferen Lagen auch wertvolles Nutzholz liefern. Wegen ihres hohen Anspruches an Nährstoffe und Licht eignen sie sich hier besonders gut für die Waldrandgestaltung, wie entlang von Forststraßen.

Geschützter Bergahorn im vierten Kulturjahr

Heisterpflanzen von Laubhölzern, am besten in Größe von 1,50 m +, sind mit den herkömmlichen Monostammschutzhüllen leicht gegen jeglichen Wileinfluss zu schützen: Ein starker Lärchenpflock, etwa 30 x 40 mm in Länge 1,80

m muss zunächst fest und tief im Boden verankert werden. Eine Schutzhülle, nach Bedarf in verschiedener Länge, für Rotwild 1,20 m lang, nach oben versetzbar, für Rehwild mindestens 30 cm lang, wird als Art Manschette um die Laubholzpflanze auf einem Nagel am Holzpflock angebracht. Damit Wind und Sturm die Hülle nicht auf- und abreißen, sollte diese mit einem Stück Draht oder einem dünnen Fichtenast befestigt werden. So geschützte Laubhölzer sind nicht nur gegen Wileinfluss, sondern eventuell auch gegen Schneefall geschützt.

Entlang einer Forststrasse sind die Laubhölzer leicht zu pflegen und gut zugänglich für eine Wertastung. So groß gewachsene Laubhölzer stabilisieren den Trauf des Nadelwaldes und bilden einen schönen Rahmen für ein buntes Waldbild.

Die Erfolgsquote dieser Einzelschutzmaßnahmen an Lärche, Tanne und Edellaubhölzern lag über 90 Prozent.

Wegen des erforderlichen Schutzes an nur einem gewissen Anteil an Mischbaumarten ist diese Art der Einzelschutzmaßnahme auf Kahlflächen oder im Naturverjüngungsbetrieb nicht nur kostengünstig, sondern gegenüber Zaunschutz aus wildökologischer Sicht besonders wildfreundlich für alle frei lebenden Tiere im Wald.

Südtirol – Das große Aufräumen hält weiter an

Der Sturm Vaia hat großflächige Schäden in wirtschaftlich bedeutenden Wäldern verursacht.

Mit rund 372.000 ha bedeckt der Wald in Südtirol die Hälfte des Landesgebietes und überwiegend handelt es sich dabei um einen Bergwald mit direkter Schutzfunktion. Der Wald ist zu rund 70 % Privatwald und zu 30 % öffentliches Waldeigentum.

IN den letzten eineinhalb Jahren gab es in der Waldbewirtschaftung in Südtirol aufgrund von Naturereignissen eine Ausnahmesituation - die Aufarbeitung der Schäden und die Wiederherstellung der Schutzfunktionen der Wälder sind noch immer voll im Gange.

Sturmereignis „Vaia“ am 29/30. Oktober 2018

Nach dem Sturmereignis Vaia im Oktober 2018 wurde vom Landesforstdienst in Südtirol eine Sturmholzmenge von rund 1.500.000 Vfm geschätzt. Ungefähr 2/3 der gesamten Sturmholzmenge fiel in vier Forststationen an: Welschnofen, Deutschnofen, Kaltenbrunn und St. Vigil in Enneberg.

Die von den Windwurfereignissen betroffene Fläche umfasst in Südtirol insgesamt 5.918 Hektar, das sind 1,7 %

der Waldfläche. 1.463 einzelne Windwurfflächen wurden erhoben und digitalisiert, die maximale Flächengröße beträgt dabei 280 ha, die durchschnittliche Flächengröße beträgt ca. vier Hektar. Die Streuschäden, d. h. einzelne Bäume bzw. kleinere Baumgruppen wurden bis zum heutigen Zeitpunkt nicht erhoben.

Von den Windwurfereignissen waren ausschließlich Wälder in der montanen bis subalpinen Höhenstufe betroffen; in Bezug auf die Waldtypen, traf der Sturm vorwiegend Fichten- oder Fichten-Tannenbestände der montanen Stufe sowie Fichtenbestände in der subalpinen Stufe, nur 9 % der Windwurfflächen liegen in Lärchen- und Zirbenbeständen.

Die Aufarbeitung des Sturmholzes begann unmittelbar - im ersten Monat nach dem Ereignis; der Stand der Arbeiten wurde durch das Forstpersonal laufend erhoben. Ende Februar 2020,

also knapp eineinhalb Jahre nach dem Windwurfereignis, waren bereits rund 1.240.000 Vfm Schadholz aufgearbeitet. dies entspricht rund 80 % der geschätzten Sturmholzmenge.

Nur durch schnell umgesetzte Sofortmaßnahmen der Forstinspektorate zur Freistellung der Erschließungswege sowie durch den großen Einsatz und Fleiß aller Beteiligten vor Ort, aber auch aufgrund der sehr günstig anhaltenden Wetterbedingungen nach dem Ereignis konnte eine so große Sturmholzmenge in so kurzer Zeit aufgearbeitet werden.

Am Höhepunkt der Sturmaufarbeitung - Anfang 2019, waren landesweit ca. 140 Schlägerungsunternehmen mit teils hochmechanisierten Holzerntemaschinen aktiv beschäftigt; darüber hinaus waren bzw. sind auch sehr viele Waldbesitzer selbst bei der Aufarbeitung im Privatwald tätig.

Aus den drei am meisten betroffenen Forstinspektoren Bozen I, Bozen II und Bruneck stammen rund 70 % der bereits aufgearbeiteten Holzmasse, d.h. rund 850.000 Vfm. Landesweit wurde in knapp 1,5 Jahren der zweijährige Hiebsatz aufgearbeitet.

Auf den aufgearbeiteten Windwurfflächen setzen die Forstinspektorate seit Frühjahr 2019 Projekte mit technischen und biologischen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Schutzfunktion um. In den betroffenen Objektschutzwäldern werden auf ca. 1.000 ha technische Maßnahmen und Aufforstungsarbeiten umgesetzt, in den Standortschutzwäldern sind auf rund 1.000 ha Aufforstungen vorgesehen. In den Waldbeständen mit allgemeiner Schutzwirkung werden die Windwurfflächen grundsätzlich der natürlichen Verjüngung überlassen, aber diese Flächen werden über ein Monitoring beobachtet, um eventuell notwendige, integrierende Aufforstungen laufend einzuplanen.

Schneedruckschäden im November 2019

Vom 12. bis 17. November 2019 ereignete sich eine Serie von drei Mittelmeertiefs innerhalb einer Woche, welche durch enorme Schneemengen (1,5 m) das ganze Land lahmlegten. Stromausfälle, Lawinen und große Schneedruckschäden in Südtirols Wäldern waren die Folge.

Mit Stand März 2020 beläuft sich die

Schadholzmenge infolge der enormen Schneemengen - laut Schätzungen des Landesforstdienstes auf rund 900.000 Vfm landesweit. Dies entspricht dem 1,4-fachen jährlichen Hiebsatz in Südtirol. Vor allem die östliche Landeshälfte war von den Schneedruckschäden stark betroffen. In den Forstinspektoren Welsberg, Bruneck und Brixen zusammen, fielen rund 2/3 der gesamten Schadholzmenge an.

Betroffen von den Schneedruckschäden waren vor allem die Baumarten Fichte, Kiefer und Lärche, wobei vor allem die Kiefer - im Verhältnis zur Baumartenverteilung in Südtirol - überdurchschnittlich stark getroffen wurde. Die vertikale Ausdehnung der Schneedruckschäden ist - unabhängig vom Forstinspektorat, sehr groß. Die meisten Schäden sind in den Tieflagen ab 600 m zu verzeichnen, jedoch gab es auch Schneedruckschäden bis an die Waldgrenze hin.

Im Gegensatz zu den Waldschäden durch den Sturm Vaia im Oktober 2018, welcher hauptsächlich große Windwurfflächen hinterlassen hat, haben die Schneedruckschäden eine stark gestreute Verteilung. Auch inmitten geschlossener Waldbestände, wurden immer wieder Einzelpflanzen, Baumgruppen oder Kleinkollektive geworfen oder abgewipfelt.

Eine rasche Aufarbeitung der Schneedruckhölzer ist aus forstwirtschaftlicher Sicht sehr wichtig, um die Ausbreitung der Borkenkäfer einzudämmen oder zu vermeiden. Der Landesforstdienst hat in der Zwischenzeit das Borkenkäfer-Monitoring auf die neuen Schadholzzonen ausgedehnt; er verfolgt die Entwicklung aufmerksam und berät die Eigentümer über entsprechende Maßnahmen, welche eventuell zu treffen sind.

Darüber hinaus ist es so, dass durch die Schneedruckschäden auch sehr viele Wanderwege unterbrochen wurden; auf lokaler Ebene ist hierfür bei der Schadholzaufarbeitung die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure gefragt.

Dank dem Fleiß und dem unermüdlischen Einsatz der engagierten Südtiroler Waldeigentümer, waren in den ersten Monaten dieses Jahres bereits rund 100.000 Festmeter an Schneedruckhölzern aufgearbeitet.

*Angelika Aichner Kössler
Abteilung Forstwirtschaft,
Autonome Provinz Bozen - Südtirol*

Insgesamt sind in den letzten beiden Jahren ca. 2,5 Mio. Kubikmeter Schadholz angefallen.



Dank des unermüdlischen Fleißes der Waldbauern konnten schon 100.000 Kubikmeter Schneebruchschäden aufgearbeitet werden.



Am Höhepunkt der Schadholzaufarbeiten waren bis zu 140 Schlägerungsunternehmen gleichzeitig im Einsatz.



Elisabeth Haselwander - Försterin beim burgenländischen Waldverband.
Foto: Sonja Friedl

Mit Frauenpower zum klimafitten Wald

Försterin Ing. Elisabeth Haselwander ist seit 2017 beim Burgenländischen Waldverband tätig. Ihr Interesse für die Forstwirtschaft wurde eigentlich erst im Zuge der Ausbildung zur landwirtschaftlichen Facharbeiterin geweckt.

Was hat Dich nach der abgeschlossenen landwirtschaftlichen Berufsausbildung noch bewogen, die Försterschule zu absolvieren?

HASELWANDER Innerhalb der Facharbeiterausbildung lernte ich im Pflichtpraktikum, welches auf einem Bergbaubetrieb in der Hochsteiermark absolviert wurde. Dort sammelte ich die ersten Praxiseindrücke aus der Waldbewirtschaftung. Der Wunsch mein Wissen über die Forstwirtschaft zu erweitern war der Auslöser, nach meinem Abschluss, in den zweiten Jahrgang der Forstschule einzusteigen.

Der Beruf des Försters galt lange Zeit als eine Männerdomäne. Wie siehst Du als Frau dieses Berufsbild heute?

HASELWANDER Zu meiner Zeit in der Försterschule befanden sich bereits in jedem Jahrgang einige Mädchen, die sich für die forstliche Ausbildung entschlossen hatten. Im Laufe meines Berufsweges begegnen mir bis heute immer mehr Frauen in den verschiedensten forstlichen Sparten. Aus meiner Sicht ist ein kollegiales Miteinander, ohne Differenzierung die Basis für eine erfolgreiche Arbeit.

Welche Berufserfahrungen konntest Du bisher in deiner Laufbahn

sammeln und in welchen Bereichen der Forstwirtschaft warst du tätig?

HASELWANDER Die erste Station führte mich zu einer Agrargemeinschaft in der Steiermark, wo ich mit Erhebungen zur Forsteinrichtung beauftragt war.

Nach etwa einhalb Jahren wurde ich von einem Forstbetrieb ins Burgenland geholt. Der Aufgabenbereich im Betrieb umfasste die Materialbuchhaltung und Logistik. Die Berufserfahrungen in diesem forstlichen Wirtschaftsbetrieb haben mein Berufsbild bis heute geprägt. Ein weiterer Meilenstein in meinem forstlichen Werdegang war die Zeit an einer forstlichen Ausbildungsstätte als Fachreferentin für die verschiedensten Bereiche des Holzverkaufes bis hin zur Forsteinrichtung. Nach dreieinhalb Jahren wechselte ich zu meinem derzeitigen Arbeitgeber, der Burgenländischen Waldverband GmbH, wo ich in den verschiedensten Bereichen, von der Beratung bis zur gemeinschaftlichen Holzvermarktung und Abrechnung tätig bin.

Was ist Dir in Deiner jetzigen Tätigkeit besonders wichtig? Wo siehst Du die größte Herausforderung im heutigen Berufsalltag?

HASELWANDER Das Burgenland ist geprägt von einer Kleinstwaldbesitzstruktur, die in ihrer Individualität entsprechende Beratung und Betreuung benötigt. Wichtig ist die fachlich kompetente Unterstützung der Waldbesitzer bei der Umsetzung von Pflege- und Bewirtschaftungseinsätzen. Die größte Herausforderung besteht wohl darin, auch den Burgenländischen Kleinstwald klimafit für kommende Generationen zu machen.

Was verstehst Du unter klimafitem Wald für kommende Generationen beziehungsweise wie sieht der Weg dorthin aus?

HASELWANDER Grundsätzlich muss mit den vorhandenen Beständen und Baumarten gearbeitet werden. Die sukzessive Umwandlung hin zu einem klimafitten Wald, bedarf längerer Planungszeiträume mit zielgerichteten Bewirtschaftungskonzepten. Sich stets ändernde Rahmenbedingungen, bedingt durch Klimawandel, Holzmarkt oder marktbeeinflussende Krisen erfordern flexible und laufende Adaptierung dieser Konzepte. Der Weg zum klimafitten Wald kann nur gemeinsam mit allen in der Wertschöpfungskette Wald und Holz gemeistert werden. Die vordringlichste Aufgabe für den Waldverband dabei ist durch zeitgemäße Öffentlichkeitsarbeit die Vielzahl der Kleinwaldbesitzer zu erreichen und mit auf den Weg zu nehmen.

Vielen Dank für das Gespräch!



„Königsdisziplin“ Fallkerb und Fällschnitt beim Gebietsentscheid der LJ Waldviertel. Foto: S. Schneider

Wenn der Beruf zur Berufung wird

MEIN Name ist Ing. Christina Vogler und ich komme aus Steinbach bei Brand-Nagelberg. Ich bewirtschafte gemeinsam mit meiner Mutter und meinen beiden Schwestern den elterlichen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Dies ist ein Milchviehbetrieb mit Acker-, Grünland – und Waldflächen.

Dadurch prägt mich das Thema Forst schon seit meiner Kindheit und wurde durch meine schulische Ausbildung (Fachschule Edelhof und Francisco Josephinum) weiter verstärkt. Dies hat mich dazu bewegt, zusätzlich zu meiner Ausbildung den Forstfacharbeiter abzuschließen.

Mehrfache Landessiegerin

Während meiner Ausbildung habe ich auch schon bei zahlreichen Waldarbeitsmeisterschaften, die bis heute mein großes Hobby sind, auf Bundes- und Landesebene erfolgreich mitgemacht. Dies führte insgesamt zu neun Landessiegen, zwei Staatsmeistertiteln und zahlreichen weiteren Platzierungen. Seit 2012 trainiere ich auch mit Unterstützung eines Lehrers vom Edelhof die Forstwettkampfgruppe der Fachschule Edelhof.

Die Faszination der Waldarbeit ließ mich aber weiterhin nicht los und so fing

ich 2013 in einem regionalem Forstunternehmen zu arbeiten an. Anfangs standen für mich die Arbeiten mittels Traktor und Seilwinde sowie die Rückung mit Traktor und Krananhänger am Programm. Aber auch das schneiden mit der Motorsäge war oft ein Tagesordnungspunkt. Nach einigen Monaten bekam ich dann einen Forwarder zur Holzrückung.

Die Arbeit als Forwarderfahrerin machte ich bis Sommer 2019 und dann entschloss ich einen weiteren Firmenwechsel anzutreten um eine neue Herausforderung anzunehmen.

Seitdem bin ich Harvesterfahrerin in einem Forstunternehmen (Bock GmbH) aus der Gemeinde Japons. Somit habe ich eine weitere große Leidenschaft für mich entdeckt. Dadurch ist für mich mein Beruf zur Berufung geworden.

Zukunftsperspektive Forstwirtschaft

Ich kann es sicher weiterempfehlen auch als Frau diesen Beruf zu wählen, auch wenn es in einer Männerdomäne ist. Wenn man etwas aus Überzeugung macht, bzw. lebt, dann leistet man Großartiges. Denn alles was man gern macht, macht man bekanntlich auch gut.



Der Harvester Komatsu 931XC ist seit Sommer 2019 mein Arbeitsgerät. Foto: privat



Gemeinsames Foto mit meinem Chef Adolf Bock im Wald. Foto: privat

Literatur



Er ist da

Der Wolf kehrt zurück

Nicht zuletzt aufgrund der angelaufenen Weidesaison mehren sich wieder die Meldungen über Wolfsrisse. „Er ist wieder da“, so tönt mittlerweile der jährliche Ruf quer durch Österreich. Der Wildbiologe Dr. Klaus Hackländer, Professor an der Universität für Bodenkultur, Wien (BOKU) hat im Mai ein Buch mit eben diesem Titel herausgegeben. Darin werden insgesamt 40 Fragen beantwortet, die da lauten: Warum kommt der Wolf erst jetzt zu uns? Ist der Wolf gefährlich für Menschen? Wie viele Wölfe verträgt das Land? Was passiert, wenn die Almwirtschaft aufgegeben wird? Wie werden wir die Wölfe wieder los? Die wissenschaftlichen Fakten dazu sind in leichter und flüssig zu lesender Form aufgearbeitet, darüber hinaus ist das Buch spannend zu lesen. Erster Höhepunkt ist aber bereits das von Tobias Moretti verfasste Vorwort, der unter anderem meint: „So wie noch Anfang des letzten Jahrhunderts, zu Zeiten unserer Großeltern, eine völlig übersteigerte Dämonisierung des Wolfes stattgefunden hat, wird er jetzt oft - ebenso irrational - positiv mythologisiert, als Symbolfigur eines vermeintlichen Renaturierungsprozesses.“ Insgesamt eine Empfehlung an alle, die sich ein objektives Bild zum Thema „Wolf“ verschaffen wollen. Übrigens schon das zweite Buch von Hackländer zum Thema Wolf in kurzer Zeit. Erschienen im Ecowin Verlag und es kostet 24 €. ISBN-10: 3711002587

DI Martin Höbarth

Meinungen aus dem Buch:

„In der Wolfsdiskussion brauchen wir weder Panikmache noch Verharmlosung, sondern nackte Fakten!“

Benedikt Terzer,
Geschäftsführer
Südtiroler Jagdverband



V.l.n.r.: FD Franz Lanschützer (LK Sbg.), Franz Kepplinger (Obm. WV OÖ), Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter (Obm. WV Ö), Waldbesitzer Gottfried Pachinger, DI Andras Teufer (GF BFZ), Johann Weinzing (Obm. BFZ)

Waldbesitzer Gottfried Pachinger hat in den letzten drei Jahren 30 % von seiner Waldfläche (Gesamtwaldfläche 18 ha) durch Sturm und Borkenkäfer verloren. Für Obmann Rudolf Rosenstatter und Obmann Franz Kepplinger Anlass genug, Gottfried Pachinger in Freistadt (OÖ) zu besuchen und sich selbst ein Bild von der tristen Situation zu machen. Beim gegenseitigen Gespräch wurde eine verlässliche Partnerschaft vor allem in Krisenzeiten als Schlüssel zum Erfolg identifiziert. Dazu zählen für Pachinger einerseits der Waldverband OÖ im Rahmen der Waldbewirtschaftung und gemeinschaftlichen Holzvermarktung. Andererseits der Verein der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter (BFZ) im Bereich der Bereitstellung qualitativ hochwertiger Forstpflanzen und Beratung sowie Mithilfe bei der Neubegründung. Nur gemeinsam kann in dieser schwierigen Zeit eine klimafitte Aufforstung der Schadflächen vorangetrieben werden.

Foto: R. Hinterberger, WV Oberösterreich



Aufforstung und Stammzahlreduktion

In Hinblick auf den Klimawandel und seine Folgen ist die Wahl der Baumarten und des Pflanzmaterials ein wichtiger Hebel, um der Schadensanfälligkeit entgegenzuwirken. Die Stammzahlreduktion verbessert die Stabilität, Vitalität und Qualität der Bestände. Der neue Bildungsfolder bietet einen Überblick worauf bei der Wiederbewaldung und der Stammzahlreduktion zu achten ist. Als WaldbesitzerIn entscheiden Sie heute über Ihren Wald von morgen.

Der Folder und die Broschüre können über Ihren Waldverband, bzw. Ihre Landwirtschaftskammer kostenlos bezogen werden und stehen auch digital auf www.waldverband.at zum Download zur Verfügung.



Durchforstung in Laub- und Nadelwaldbeständen

Warum soll durchforstet werden? Wie beeinflusst die Durchforstung das Wachstum des Einzelbaumes? Wie beeinflusst die Durchforstung die Bestandesqualität? Wie wirkt sich die Durchforstung auf die Stabilität eines Bestandes aus? Welche ökonomischen Vorteile bringt die Durchforstung? Die Antworten dazu finden Sie in dieser Durchforstungsbroschüre.



Vemarkten und verarbeiten Sie Wildbret?

Dann werden Sie Teil von **WILDES ÖSTERREICH** und registrieren Sie sich jetzt kostenlos! **WILDES ÖSTERREICH** ist "die" österreichische Online-Plattform mit eigener App für heimisches Wildbret aus Jägerhand!

JAGD ÖSTERREICH, der Zusammenschluss der neun Landesjagdverbände hat das Netzwerk www.wild-oesterreich.at gegründet, um Anbieter von heimischem Wildbret, Kunden und Genusspechte aus ganz Österreich zu vernetzen.

Das gemeinsame Ziel der Landesjagdverbände ist es, das österreichische Wildbret in die breite Bevölkerung zu tragen, um die Wertschätzung gegenüber diesem regionalen Naturprodukt zu steigern. Das Wildbret aus österreichischer Jägerhand ist ein ausgezeichnetes Lebensmittel, äußerst schmackhaft und genießt durch seine vielen **Ernährungsvorteile** einen erstklassigen Ruf in der Haubenküche – nun soll

es auch in den Küchen aller Österreicherinnen und Österreichern Einzug halten.

Einzigartige Chance

Professionelle Wildbretvermarktung war nie leichter und die Nutzung der nationalen Plattform ist absolut kostenlos. Die Registrierung dauert nur wenige Minuten und ist in kurzen Schritten abgeschlossen. Jägerinnen und Jäger benötigen zur Registrierung lediglich ihre Jagdkartennummer, Unternehmen ihre GLN-Nummer – einfach auf der Seite der WKO oder im Gewerbeschein zu finden. **Heimische Direktvermarkter, Manufakturen** (Veredelungsbetriebe), **Großhändler**

und **Gastronomen** können ganz einfach ein Profil mit ihren Angeboten anlegen und profitieren durch die professionelle Vermarktung des Netzwerkes und der **mobilen App**: Website oder **App** aufrufen, Vermarktungskategorie auswählen, Betriebs- und Kontaktdaten eintragen, Angebote ankreuzen – fertig. Schon sind Sie für die Vernetzung mit neuen Kunden startklar!

Die eigens eingerichtete Favoritenfunktion der **Handy-App** bietet die einzigartige Möglichkeit, all Ihre Kunden innerhalb von Sekunden über aktuelle Angebote auf Knopfdruck noch aus der Wildkammer heraus zu informieren. Zusätzlich ist die moderne Plattform mit einer interaktiven Karte ausgerüstet, die alle Anbieter in der Umgebung anzeigt, sodass interessierte Nutzer den Weg zu teilnehmenden Gastronomiebetrieben auch unterwegs und im Urlaub zielsicher finden können. Ebenfalls hält **WILDES ÖSTERREICH** nützliche Informationen für die Verarbeitung, Zubereitung und zahlreiche Rezept-Ideen für die moderne Küche parat. Mit interessanten Expertenvideos, Ernährungstipps und Informationen zu regionalen Besonderheiten, will **JAGD ÖSTERREICH** allen interessierten Menschen Lust auf Wildbret machen. Der moderne Auftritt soll zudem das Wissen über die Vorteile von regionalem Wildbret einem großen Publikum zugänglich machen und gleichzeitig den Konsum durch effiziente Öffentlichkeitsarbeit steigern. Das verbreitete Problem der Ungewissheit über mögliche Bezugsquellen von Wildbret wird durch die von **JAGD ÖSTERREICH** gegründete Plattform nun gelöst. Nutzen Sie die Chance und werden auch Sie Botschafter des "wilden Genusses" unter: www.wild-oesterreich.at/anbieter oder tauchen Sie selbst ein in die Welt der Wild Kulinarik.



Erfolgreiche Forstausbildung auch in Corona-Zeiten

WIE alle Ausbildungsbereiche in Österreich, so war auch die Forstfacharbeiterausbildung in Niederösterreich vom Shutdown, bedingt durch Covid-19, stark beeinträchtigt. Durch gemeinsame Anstrengungen von Behörden, Schulstandorten, Vortragenden und Kursteilnehmern war es dennoch möglich, drei Forstfacharbeiterprüfungen mit insgesamt 46 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor und während der Corona-Zeit

durchzuführen. Durch eine gute Prüfungsvorbereitung und einen detaillierten Zeitplan war es möglich, dass sowohl die Prüflinge als auch die Prüfer alle vorgegebenen Sicherheitsmaßnahmen einhalten konnten. Die Abhaltung der noch ausstehenden Forstfacharbeiterprüfungen sowie der noch ausstehenden Forstwirtschaftsmeisterprüfung ist für den kommenden Herbst geplant.

Auch für die Bildungssaison 2021

werden wieder Ausbildungslehrgänge in Form von Abendkursen zum Forstfacharbeiter angeboten.

Nähere Informationen zur Forstlichen Ausbildung in Niederösterreich finden Sie unter www.forstausbildung-noe.at.

Erfolgreiche Teilnehmer der Forstfacharbeiterprüfung, Ausbildungszweig Zweitlehre an der LFS Edelhof.

Foto: LK NÖ/Hebenstreit, Rippl



Forstfacharbeiterprüfung
am 18. und 19. Mai 2020
in der LFS Edelhof



Neuaufgabe: Besser mit Holz
Ab sofort kann die neue Informationsbroschüre „Besser mit Holz“, die in Kooperation von pro-Holz Niederösterreich gemeinsam mit der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer NÖ überarbeitet wurde, bezogen werden.

Kontakt:
proHolz NÖ
Wirtschaftskammer-Platz 1,
3100 St. Pölten
Tel.: 02742/851-19211
E-Mail: proholz@wknoe.at

FORSTDienstleistungen NUSSBAUMER

Michael Nussbaumer · Kiesenberg 13 · 4531 Kematen · +43 (0) 650 / 48 13 768 · michael.nussbaumer@outlook.at

Dienstleistungen

- Aufforstung und Pflege
- Erst- bis Enndurchforstung
- motormanuelle u. vollmechanisierte Schlägerung
- Bringung
- Spezialbaumfällung, Abtragung
- Hackschnitzelerzeugung
- Wurzelstockfräsen

Vielseitiger Maschinenpark

- kompakter Harvester
- 8,5 t Seilwinde
- bodenschonender Rückewagen
- Hackmaschine mit Holzspalter
- Forstmulcher für Großflächen und Einzelstockentfernung

Ihre Vorteile

Abwicklung und Organisation

Durchführung aus einer Hand durch breit aufgestellten Maschinenpark

Bodenschonende und wirtschaftliche Arbeitsweise

Verhinderung von Flurschäden und Ermöglichung von Arbeiten auf engem Raum sowie in Hanglagen durch Harvester mit nur 10 t Gesamtgewicht, 2,5 m Außenbreite und 9,5 m Kran

Fachkräfte

Durchführung der angebotenen Dienstleistungen ausschließlich von geprüften Forstfacharbeitern

Kiesenberg 13 · 4531 Kematen · +43 (0) 650 / 48 13 768 · michael.nussbaumer@outlook.at

PEFC-Kuverts

Z-Kuvert steht für „Zertifizierte Kuverts“. Diese Kuverts erfüllen die Umweltschutzkriterien des PEFC. Das besondere daran: Während bisher solche Kuverts nur mit deutschem PEFC-Label erhältlich waren, können Sie diese seit Kurzem bei Z-Kuvert mit österreichischem PEFC-Label beziehen. Exklusiv!

Bestellung:

Bei Z-Kuvert können Sie PEFC-zertifizierte Kuverts ab Lager bestellen. Keine Sonderanfertigung - keine besonderen Wartezeiten. Einfach, problemlos - ob über E-Mail oder Online-Shop - immer mit österreichischer PEFC/06er-Nummer.

Kontakt:

Z-Kuvert
Hans Tinhof Straße 9/5,
7000 Eisenstadt
Tel.: 0664/1000848
E-Mail: office@z-kuvert.at
Homepage: www.z-kuvert.at



Terminverschiebung: Waldtag NÖ Süd

Der für diesen Oktober 2020 geplante „Waldtag NÖ Süd“ wird auf den Herbst 2021 verschoben.



Foto: WVG Trattenbach

HOLZ MESSE KLAGENFURT

NEUES DATUM

**14.-17.
OKT.
2020**



Fotoquelle: Kärntner Messen Klagensfurt

Internationale Holz- messe/Holz&Bau

DAS Flaggschiff der Kärntner Messen, die „Internationale Holzmesse/Holz&Bau“, findet heuer vom 14. bis 17. Oktober 2020 statt. Die Messe hat durch die Absage sämtlicher branchenrelevanter Veranstaltungen ein Alleinstellungsmerkmal und setzt damit ein starkes Signal in Richtung Neubeginn. Damit ist sie die einzige Fachmesse im mittel- und südeuropäischen Raum, die in diesem Jahr stattfindet.

Messepräsidentin Dr. Maria-Luise Mathiaschitz und Geschäftsführer Dr. Bernhard Erler sehen die „Internationale Holzmesse/Holz&Bau“ als wichtiges

Instrument zur Wirtschaftsbelebung: „Gerade jetzt ist es wichtig, der Branche eine Plattform der Vernetzung zu bieten. Die Holzmesse steht in schwierigen Zeiten mit vollem Einsatz hinter der Forstwirtschaft, der Holz- und Sägeindustrie und dem Holzhandwerk.“

Ausstellungsbereiche

Neben den traditionellen Bereichen Sägewerkstechnik, Bio-Energie, Transport & Logistik, Holzbau-Technik & Holzprodukte, Tischlerei-Bedarf & Ausstattung“ und „Treffpunkt



Für alle Leser des „Waldverband Aktuell“ hat die Messe noch ein besonderes Zuckerl parat. Mit dem QR Code erhalten Besucher an einem der Messtage einen kostenfreien Eintritt (14 € Ersparnis pro Ticket). einfach QR Code scannen bzw. Ticket online bestellen mit dem Promotion Code Waldverband2020 unter www.karntnermessen.at/holzmesse-gratis-ticket.

Jagd“ bietet die Innovation Area im Bereich Holzbau Einblicke in zukünftige Trends.

Forstwirtschaft

Der wohl prominenteste und größte Ausstellungsbereich innerhalb der Internationalen Holzmesse/Holz&Bau ist traditionell der Bereich Forstwirtschaft. Das Angebot umfasst Holzernte und Seilkrantechnik, Maschinen für die Aufforstung, Forstwerkzeuge bis hin zu Forst- und Sicherheitsbekleidung. Auch das Rahmenprogramm erhält neben den klassischen Veranstaltungen einen neuen Touch. Der traditionelle Holzhandelstag, die Österreichische Forstunternehmer-tagung, der schon traditionelle Waldbauernttag, ein Dämmerschoppen der Zimmerer wird noch verstärkt durch einen Get-together-Branchentreff für die gesamte Holzbranche. Arbeitsbekleidungs-Modeschauen und Holzschnitzbewerbe geben der Messe noch mehr Erlebnischarakter.

Mit 21.000 Fachbesuchern im Jahr 2018 zählt die Messe nach wie vor zu den Top-Branchentreffen der Entscheidungsträger.

Daten & Fakten

Internationale Holzmesse/Holz&Bau
Mittwoch, 14. bis Samstag, 17. Oktober 2020
Ausstellungsfläche: 50.000 m²
Öffnungszeiten: 9 bis 18 Uhr
Tageskarte: 14 €
Infos Webseite: www.holzmesse.info
Facebook: www.facebook.com/karntnermessen

Waldverbände in Österreich

„Mehr als 70.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Optimale Holzvermarktung

Transparente und gesicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:

Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.



**HACKGUTERZEUGUNG
SCHWARZENLANDER
WEYREGG**

**Einzug links & rechts
Holzspalter
10m Drehkran**

0660 / 48 7 69 69

fb.me/SchwarzenlanderBernhard hackguterzeugung.schwarzenlander@gmx.at

**LUHEMETSBERGER
GmbH**

**DER WEG IST DAS ZIEL:
WEGEBAU
WEGESANIERUNG**

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Anzeigenschluss
für die Ausgabe 4/2020 ist der
15. September 2020*

Mit einer Einschaltung im „Waldverband aktuell“ erreichen Sie auf einfache Art und Weise rund 72.000 engagierte österreichische Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer.

„Waldverband aktuell“ bietet namhaften und mit der Forstwirtschaft eng in Kontakt stehenden Firmen Platz für Einschaltungen. Diese können in dem österreichweit erscheinenden Bundesteil oder aber in einem je nach Bundesland speziell gestalteten Landesteil erscheinen.

Kontakt:

Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



HERBSTAUFFORSTUNG EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

NEU

**Forst-Wasserspeichergranulat – ein Hilfsstoff
im Kampf gegen die Trockenheit – ab Herbst 2020 erhältlich!**

Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Oktober 2020*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien